

Herausgeber:
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
DIE VEREINTEN NATIONEN e.V.

Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin
Tel: (030) 259375-0
Fax: (030) 25937529
E-Mail: info@dgvn.de
Web: www.dgvn.de



BLAUE REIHE Nr. 115

Die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung

Der Weg zu einem Leben in Würde bis 2030:
die Armut beenden, Menschenleben verändern
und die Erde schützen

**Synthesebericht des Generalsekretärs über die
Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung**

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen dankt dem Deutschen Übersetzungsdienst der Vereinten Nationen, der die Übersetzung zur Verfügung gestellt hat.

Berlin, 2015

ISSN 1614-547X

Schutzgebühr: 1€



Generalversammlung

Verteilung: Allgemein
4. Dezember 2014

Deutsch
Original: Englisch

Neunundsechzigste Tagung

Tagesordnungspunkte 13 a) und 115

Integrierte und koordinierte Umsetzung und Weiterverfolgung der Ergebnisse der großen Konferenzen und Gipfeltreffen der Vereinten Nationen im Wirtschafts- und Sozialbereich und auf damit zusammenhängenden Gebieten

Weiterverfolgung der Ergebnisse des Millenniums-Gipfels

Der Weg zu einem Leben in Würde bis 2030: die Armut beenden, Menschenleben verändern und die Erde schützen

Synthesebericht des Generalsekretärs über die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung

Zusammenfassung

Dieser Bericht wird aufgrund von Resolution 68/6 der Generalversammlung vorgelegt, in der die Mitgliedstaaten den Generalsekretär ersuchten, als Beitrag zu den zwischenstaatlichen Verhandlungen alle zu der Post-2015-Entwicklungsagenda vorliegenden Beiträge zusammenzufassen und vor Ende 2014 einen Synthesebericht vorzulegen.

Auf der Grundlage von zwei Jahrzehnten praktischer Erfahrung auf dem Gebiet der Entwicklung und der in einem offenen, inklusiven Prozess eingeholten Beiträge zeichnet der Bericht einen Fahrplan vor, wie innerhalb der nächsten 15 Jahre alle Menschen ein Leben in Würde führen können. Der Bericht schlägt eine auf Rechte gestützte universelle und transformative Agenda für nachhaltige Entwicklung vor, in deren Mittelpunkt die Menschen und der Planet Erde stehen. Ein integrierter Katalog sechs wesentlicher Elemente soll den Rahmen der Agenda für nachhaltige Entwicklung abstecken, diese stärken und dafür sorgen, dass die von den Mitgliedstaaten zum Ausdruck gebrachte Ambition und Vision auf Landesebene kommuniziert und verwirklicht werden: a) Würde: Armut beenden und Ungleichheit bekämpfen; b) Menschen: ein gesundes Leben, Zugang zu Wissen und die Einbeziehung von Frauen und Kindern gewährleisten; c) Wohlstand: ein starkes, inklusives und transformatives Wirtschaftssystem schaffen; d) Planet Erde: unsere Ökosysteme für alle Gesellschaften und für unsere Nachkommen schützen; e) Gerechtigkeit: sichere und friedliche Gesellschaften und starke Institutionen fördern und f) Partnerschaft: durch globale Solidarität die nachhaltige Entwicklung voranbringen.



Der Bericht hebt außerdem hervor, dass eine integrierte Agenda für nachhaltige Entwicklung einen ebenso synergetischen Rahmen von Umsetzungsmitteln erfordert, einschließlich Finanzierung, Technologie und Investitionen in Kapazitäten für die nachhaltige Entwicklung. Eine Kultur der gemeinsamen Verantwortung wird gefordert, damit den Versprechen auch Taten folgen. Hierzu schlägt der Bericht einen Rahmen zur Überwachung und Überprüfung der Umsetzung vor, der sich auf verbesserte statistische Kapazitäten stützt und sich das Potenzial neuer und nicht traditioneller Datenquellen zunutze macht, sowie ein System der Vereinten Nationen, das in der Lage ist, den Herausforderungen der neuen Agenda gerecht zu werden. Wir können es schaffen, in den nächsten 15 Jahren allen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen, wenn wir gemeinsam den politischen Willen und die Ressourcen mobilisieren, die notwendig sind, um das multilaterale System und unsere Nationen zu stärken.

Inhalt

	<i>Seite</i>
I. Ein universeller Aufruf zum Handeln, um unsere Welt nach 2015 zu transformieren.....	3
II. Eine Synthese	7
A. Was wir aus zwei Jahrzehnten der Erfahrung auf dem Gebiet der Entwicklung gelernt haben.....	7
B. Was wir aus den Diskussionen über die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung gelernt haben.....	9
C. Gemeinsame Ambitionen für eine gemeinsame Zukunft.....	12
III. Den Rahmen der neuen Agenda abstecken	14
A. Weichenstellung.....	14
B. Ein transformativer Ansatz.....	16
C. Sechs wesentliche Elemente zur Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung	17
D. Die sechs wesentlichen Elemente miteinander integrieren.....	21
IV. Die Mittel zur Umsetzung unserer Agenda mobilisieren.....	22
A. Unsere Zukunft finanzieren.....	22
B. Technologie, Wissenschaft und Innovation für eine nachhaltige Zukunft	28
C. In Kapazitäten für die nachhaltige Entwicklung investieren.....	29
V. Unsere Agenda verwirklichen: eine gemeinsam getragene Verantwortung.....	31
A. Die neue Dynamik messen	31
B. Den Weg erhellen: die Rolle der Daten in der neuen Agenda.....	32
C. Unsere Fortschritte beurteilen: Überwachung, Evaluierung und Berichterstattung	33
D. Die Vereinten Nationen transformationstauglich machen.....	35
VI. Schlussbetrachtung: vereint in einem universellen Pakt.....	36

„Wir erkennen an, dass die Menschen im Mittelpunkt der nachhaltigen Entwicklung stehen, streben demzufolge eine gerechte und faire Welt an, in der niemand ausgeschlossen wird, und verpflichten uns zusammenzuarbeiten, um ein dauerhaftes und integratives Wirtschaftswachstum, die soziale Entwicklung und den Umweltschutz zum Wohle aller zu fördern.“

Ergebnisdokument der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (Rio+20) „Die Zukunft, die wir wollen“

I. Ein universeller Aufruf zum Handeln, um unsere Welt nach 2015 zu transformieren

1. Das Jahr 2015 bietet den Führern und den Menschen der Welt eine einzigartige Gelegenheit, die Armut zu beenden und die Welt so zu transformieren, dass sie den Bedürfnissen der Menschen und den Erfordernissen der Wirtschaftstransformation besser gerecht wird, und dabei gleichzeitig unsere Umwelt zu schützen, den Frieden zu wahren und die Menschenrechte zu verwirklichen.
2. Wir stehen an einem historischen Scheideweg, und welche Richtung wir einschlagen, wird bestimmen, ob wir unsere Versprechen erfüllen können oder nicht. Unsere globalisierte Wirtschaft und hoch entwickelte Technologie legt es in unsere Hand, den seit Menschengedenken bestehenden Übeln der extremen Armut und des Hungers ein Ende zu bereiten. Die Alternative wäre, unseren Planeten weiter zu zerstören und weiter zuzusehen, wie unerträgliche Ungleichheiten Bitterkeit und Verzweiflung säen. Wir setzen uns das Ziel, eine nachhaltige Entwicklung für alle herbeizuführen.
3. Die jungen Menschen werden die Fackelträger der nächsten Agenda für nachhaltige Entwicklung bis 2030 sein. Wir müssen sicherstellen, dass in diesem Übergangsprozess niemand zurückbleibt und unser Planet geschützt wird. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung, einen Weg zu beschreiten, der uns zu inklusivem, geteiltem Wohlstand in einer friedlichen und robusten Welt führt, in der die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit gewahrt werden.
4. Unser Leitmotiv heißt Transformation. Dies ist der Moment, in dem wir aufgefordert sind, zu führen und mutig zu handeln. Wir sind aufgefordert, uns dem Wandel zu öffnen. Dem Wandel in unseren Gesellschaften. Dem Wandel in der Steuerung unserer Volkswirtschaften. Dem Wandel in unserem Verhältnis zu unserem Planeten, dem einzigen, der unser ist.
5. So können wir auf die Bedürfnisse unserer Zeit umfassender eingehen und das zeitlose Versprechen, das bei der Geburt der Vereinten Nationen abgegeben wurde, besser erfüllen.
6. Vor siebzig Jahren gingen die Völker der Welt mit der Verabschiedung der Gründungscharta der Vereinten Nationen in deren Präambel die feierliche Verpflichtung ein, „künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, ... unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen, ... Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, [und] den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern.“

7. Aufbauend auf diesem grundlegenden Versprechen forderte die Generalversammlung in der Erklärung über das Recht auf Entwicklung einen Ansatz, der die sinnvolle Teilhabe aller an der Entwicklung und an der gerechten Verteilung der daraus erwachsenden Vorteile gewährleistet.

8. Im Verlauf der letzten sieben Jahrzehnte hat die Menschheit eindrucksvolle Fortschritte erzielt. Wir haben die Gewalt vermindert und globale Institutionen, einen Kodex einvernehmlicher universeller Grundsätze und ein reiches Gewebe völkerrechtlicher Normen aufgebaut. Wir haben atemberaubende technische Fortschritte gesehen und miterlebt, wie Millionen und Abermillionen aus der Armut befreit, weitere Millionen zur Selbsthilfe befähigt, Krankheiten besiegt, die Lebenserwartung gesteigert, der Kolonialismus abgebaut, neue Nationen geboren, die Apartheid bezwungen, demokratische Verfahren tiefer verankert und in allen Regionen dynamische Volkswirtschaften aufgebaut wurden.

9. Seit der 1992 in Rio de Janeiro (Brasilien) veranstalteten Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung („Erdgipfel“) haben wir einen neuen Pfad zum menschlichen Wohlergehen vorgezeichnet, den Pfad der nachhaltigen Entwicklung. Die Millenniums-Erklärung und die Millenniums-Entwicklungsziele von 2000 stellten den Menschen in den Mittelpunkt und führten im Leben vieler Menschen in der ganzen Welt nie zuvor gesehene Verbesserungen herbei. Daran, dass sich die Welt geschlossen hinter die Millenniums-Entwicklungsziele stellte, wurde ersichtlich, dass multilaterales Vorgehen einen greifbaren Unterschied bewirken kann.

10. Dennoch sind die Verhältnisse in unserer heutigen Welt von dem Idealbild der Charta weit entfernt. Während manche im Überfluss leben, sind allgegenwärtige Armut, krasse Ungleichheit, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Entbehrung das Schicksal von Milliarden. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat es nicht mehr so viele vertriebene Menschen gegeben. Bewaffnete Konflikte, Kriminalität, Terrorismus, Verfolgung, Korruption, Straflosigkeit und die Aushöhlung der Rechtsstaatlichkeit sind alltägliche Realitäten. Noch immer sind die Auswirkungen der weltweiten Wirtschafts-, Ernährungs- und Energiekrise zu spüren. Die Folgen des Klimawandels stehen überhaupt erst in ihren Anfängen. Diese Fehlschläge und Missstände kennzeichnen unsere moderne Zeit ebenso wie die Fortschritte in Wissenschaft und Technik und die Mobilisierung weltumspannender sozialer Bewegungen.

11. In unserer globalisierten Welt finden sich außerordentliche Fortschritte Seite an Seite mit einem unannehmbaren – und auf Dauer nicht aufrechterhaltbaren – Maß an Not, Furcht, Diskriminierung, Ausbeutung, Ungerechtigkeit und ökologischer Torheit auf allen Ebenen.

12. Wir wissen allerdings, dass diese Probleme weder ein natürlicher Zufall noch die Folge von Phänomenen sind, die sich unserer Kontrolle entziehen. Sie sind das Ergebnis der Handlungen und Unterlassungen von Menschen, von öffentlichen Einrichtungen, des Privatsektors und anderer, die eigentlich den Auftrag hätten, die Menschenrechte zu schützen und die Menschenwürde zu wahren.

13. Wir verfügen sowohl über den Sachverstand als auch über die Mittel, diesen Herausforderungen zu begegnen, dafür sind aber dringend Führungsstärke und gemeinsames Handeln gefordert, und zwar jetzt.

14. Diese Herausforderungen sind universeller Natur. Sie verlangen ein neues Niveau multilateralen Handelns, das auf Evidenz basiert und auf gemeinsamen Wertvorstellungen, Grundsätzen und Prioritäten beruht, die uns in einem gemeinsamen Schicksal vereinen.

15. Die von uns mit der Charta eingegangenen globalen Verpflichtungen sollten uns zwingen zu handeln. Unser Mitgefühl und unser aufgeklärtes Eigeninteresse sollten uns

zwingen zu handeln. Auch unsere Verantwortung als treuhänderische Verwalter der Erde sollte uns zwingen zu handeln. Keine der Bedrohungen unserer heutigen Zeit hält sich an die vom Menschen vorgegebenen Grenzen, seien es Staatsgrenzen oder Grenzen der Klasse, der Fähigkeit, des Alters, des Geschlechts, der Geografie, der Ethnizität oder der Religion.

16. In einer unauflöslich miteinander verbundenen Welt werden die Herausforderungen, denen einer von uns gegenübersteht, zu den Herausforderungen aller - manchmal nur allmählich, oft jedoch ganz plötzlich. So widrig diese Herausforderungen auch sein mögen, ist die Auseinandersetzung mit ihnen nicht nur eine Bürde, sondern vielmehr eine Gelegenheit zum Aufbau neuer Partnerschaften und Bündnisse, die zusammenarbeiten, um die Bedingungen der menschlichen Existenz zu verbessern.

17. Anhand der Erfahrungen bei der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele lässt sich überzeugend belegen, dass die internationale Gemeinschaft dazu mobilisiert werden kann, solchen komplexen Herausforderungen entgegenzutreten. Die Regierungen, die Zivilgesellschaft und eine breite Vielfalt internationaler Akteure stellten sich geschlossen hinter die Ziele, um Armut und Krankheit an einer Vielzahl von Fronten gleichzeitig zu bekämpfen. Sie entwickelten dafür innovative Ansätze, wichtige neue Daten, neue Ressourcen und neue Werkzeuge und Technologien. Die Transparenz wurde verbessert, das multilaterale Vorgehen verstärkt und ein ergebnisorientiertes Vorgehen in der öffentlichen Politik gefördert. Von den Zielen inspirierte vernünftige öffentliche Politiken, die durch kollektives Vorgehen und internationale Zusammenarbeit gestärkt wurden, haben zu bemerkenswerten Erfolgen geführt. In den zwei Jahrzehnten seit 1990 hat die Welt die extreme Armut um die Hälfte verringert und damit 700 Millionen Menschen aus extremer Armut befreit. In den zehn Jahren zwischen 2000 und 2010 wurden geschätzte 3,3 Millionen Malaria-Todesfälle verhütet und dank der Bekämpfung der Tuberkulose 22 Millionen Menschenleben gerettet. Durch den Zugang zu antiretroviraler Therapie für HIV-Infizierte wurden seit 1995 6,6 Millionen Menschenleben gerettet. Über den gleichen Zeitraum hinweg haben sich die Geschlechterparität bei der Bildungsbeteiligung im Grundschulbereich, der Zugang zu Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder und die politische Partizipation von Frauen stetig gebessert¹.

18. Wir müssen in die noch unerledigten Aufgaben der Millenniums-Entwicklungsziele investieren und die Ziele als Sprungbrett in die Zukunft, die wir wollen, benutzen, eine Zukunft, die frei von Armut ist und auf den Menschenrechten, auf Gleichheit und auf Nachhaltigkeit aufbaut. Dies ist unsere Pflicht, und dies muss das Erbe sein, das wir unseren Nachkommen hinterlassen wollen.

19. In ihrem Streben, eine globale Agenda für nachhaltige Entwicklung in den Jahren nach 2015 aufzustellen, hat die internationale Gemeinschaft einen bislang präzedenzlosen Prozess eingeleitet. Nie zuvor haben so breite und umfassende Konsultationen zu so vielen Fragen von weltweitem Belang stattgefunden. In den zwei kurzen Jahren, die verstrichen sind, seitdem die Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung den Grundstein zu dem Prozess für die nachhaltige Entwicklung in der Zeit nach 2015 legte, haben sich alle Mitgliedstaaten, das gesamte System der Vereinten Nationen, Experten und ein Querschnitt der Zivilgesellschaft, Unternehmen und, was am wichtigsten ist, Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt verpflichtet, diesen so ausschlaggebend wichtigen Weg anzutreten. Dieser Umstand allein gibt bereits Anlass zu großer Hoffnung. Die von der gesamten Menschheitsfamilie bewiesene Kreativität und ihr gemeinsames Zielbewusstsein belegen, dass wir uns bei der Suche nach Lösungen im Hinblick auf unser ge-

¹ Siehe *Bericht über die Millenniums-Entwicklungsziele 2014*.

meinsames Wohl zusammenschließen können, um Innovationen zu schaffen und zusammenzuarbeiten.

20. Da wir uns nun so breiten Kreisen geöffnet haben, muss uns auch bewusst sein, dass die Legitimität dieses Prozesses maßgeblich davon abhängen wird, inwieweit die wichtigsten Botschaften, die bei uns eingegangen sind, im abschließenden Ergebnis ihren Niederschlag finden. Dies ist nicht der Augenblick, politischer Opportunität nachzugeben oder sich mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner abzufinden. Die neuen Bedrohungen, mit denen wir konfrontiert sind, ebenso wie die neuen Chancen, die sich uns eröffnen, verlangen hohe Ambition und ein wahrhaft partizipatorisches, zweckentsprechendes und transformatives Vorgehen.

21. Hierzu gehört auch, den Klimawandel in Angriff zu nehmen. Wie die Zwischenstaatliche Sachverständigengruppe über Klimaänderungen unterstreicht, wird das Bedrohungsbild durch den Klimawandel noch verschärft. Dies erschwert die Verwirklichung der Agenda für nachhaltige Entwicklung, weil positive Entwicklungen umgekehrt werden, neue Ungewissheiten entstehen und Resilienz kostspieliger wird.

22. „Weiter so wie bisher“ ist daher keine Option.

23. Die Menschen auf der ganzen Welt blicken auf die Vereinten Nationen in der Erwartung, dass sie sich der Herausforderung stellen und eine wahrhaft transformative Agenda beschließen, die sowohl universell ist als auch den Gegebenheiten eines jeden Landes angepasst werden kann und die Menschen und unseren Planeten in den Mittelpunkt stellt. Mit ihren Stimmen haben sie die Notwendigkeit der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit, des öffentlichen Raums, einer effektiveren Regierungsführung und leistungsfähigerer Institutionen, neuer und innovativer Partnerschaften, namentlich mit verantwortungsbewussten Unternehmen und effektiven Kommunalbehörden, einer Datenrevolution, strenger Rechenschaftsmechanismen und erneuter globaler Partnerschaften unterstrichen. Die Menschen auf der ganzen Welt haben auch betont, dass die Glaubwürdigkeit dieser neuen Agenda von den Mitteln abhängt, die zu ihrer Umsetzung zur Verfügung stehen.

24. 2015 haben wir im Rahmen von drei internationalen Treffen auf hoher Ebene Gelegenheit, den Kurs für eine neue Ära der nachhaltigen Entwicklung vorzuzeichnen. Bei dem ersten handelt es sich um die dritte Internationale Konferenz über Entwicklungsfinanzierung, die im Juli in Addis Abeba stattfinden soll und auf der möglicherweise ein Pakt für eine globale Partnerschaft ins Leben gerufen wird. Das zweite ist der im September am Amtssitz der Vereinten Nationen stattfindende Sondergipfel über nachhaltige Entwicklung, auf dem sich die Welt die neue Agenda und einen Katalog von Zielen für die nachhaltige Entwicklung zu eigen machen und damit hoffentlich einen Paradigmenwechsel für die Menschen und die Erde herbeiführen wird. Als drittes wird im Dezember in Paris die 21. Tagung der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen stattfinden, wo die Mitgliedstaaten zugesagt haben, ein neues Übereinkommen zum Vorgehen gegen eine Bedrohung zu verabschieden, die die Verwirklichung der neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung erschweren könnte.

25. Die Sterne stehen günstig für historische Maßnahmen der Weltgemeinschaft zur Veränderung von Menschenleben und zum Schutz des Planeten. Ich fordere die Regierungen und die Menschen allerorten nachdrücklich auf, ihrer politischen und moralischen Verantwortung nachzukommen. Dies ist mein Ruf nach Würde. Wir müssen alle unsere Weitsicht und Kraft einsetzen, damit er Wirklichkeit wird.

II. Eine Synthese

„[Es] sprießen aus der menschlichen Gesellschaft nur dann wertvolle Leistungen hervor, wenn sie genügend gelockert ist, um dem Einzelnen freie Gestaltung seiner Fähigkeiten zu ermöglichen.“

Albert Einstein

A. Was wir aus zwei Jahrzehnten der Erfahrung auf dem Gebiet der Entwicklung gelernt haben

26. In dem weltweiten Dialog über eine Agenda für nachhaltige Entwicklung nach 2015 gibt es vieles, das neu und in der Tat transformativ ist. Doch reichen die Wurzeln dieses Dialogs tiefer; sie umfassen die Erfahrungen der Entwicklungsakteure in den letzten 20 Jahren ebenso wie die visionären Ergebnisse der Weltkonferenzen der 1990er Jahre, namentlich der 1992 veranstalteten Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (Erdgipfel), des Millenniums-Gipfels und der Millenniums-Entwicklungsziele des Jahres 2000, des Weltgipfels 2005, des 2010 abgehaltenen Gipfeltreffens über die Millenniums-Entwicklungsziele und der Vorarbeiten zu der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (Rio+20) von 2012.

27. Der Grundstein für den gegenwärtig stattfindenden globalen Erneuerungsprozess wurde im Juni 2012 in Rio de Janeiro durch die Verabschiedung des Ergebnisdokuments der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung „Die Zukunft, die wir wollen“ gelegt. Das Dokument beschreibt die Lehren aus zwei Jahrzehnten Erfahrung auf dem Gebiet der Entwicklung und enthält eine eingehende Bewertung der Fortschritte und der Defizite bei der Umsetzung der Agenda für nachhaltige Entwicklung.

28. Die erzielten Fortschritte waren zwar unzulänglich und unausgewogen, aber dennoch bemerkenswert. Es ist erst zwei Jahrzehnte her, dass annähernd 40% der Bevölkerung der Entwicklungsländer in extremer Armut lebten, deren Beseitigung damals unvorstellbar erschien. Dank der zwischenzeitlich erzielten tiefgreifenden, stetigen Fortschritte wissen wir heute, dass die extreme Armut innerhalb einer weiteren Generation beseitigt werden kann. Die Millenniums-Entwicklungsziele haben erheblich zu diesem Fortschritt beigetragen und uns gelehrt, wie Regierungen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft zusammenarbeiten können, um transformative Durchbrüche zu erzielen.

29. In mehreren der am wenigsten entwickelten Länder haben wir im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte bedeutende Fortschritte gesehen. Im gleichen Zeitraum haben sich die Länder mit mittlerem Einkommen zu neuen Motoren des globalen Wachstums entwickelt und im Zuge dessen viele ihrer eigenen Bürger aus der Armut befreit und eine umfangreiche Mittelklasse entstehen lassen. Manche Länder haben echte Fortschritte beim Abbau von Ungleichheiten erzielt. Andere haben eine allgemeine Gesundheitsversorgung eingeführt. Wieder andere zählen heute zu den fortschrittlichsten, am besten digital vernetzten Gesellschaften der Welt. Die Löhne sind gestiegen, der Sozialschutz wurde erweitert, grüne Technologien haben Fuß gefasst und Bildungsstandards sind höher geworden. Mehrere Länder haben Konflikte hinter sich gelassen und auf dem Weg zu Wiederaufbau, Frieden und Entwicklung stetige Fortschritte erzielt. An diesen vielfältigen Erfahrungen zeigt sich, dass Vulnerabilität und Ausgrenzung überwunden werden können, und was in den vor uns liegenden Jahren alles möglich ist.

30. Neue demografische Trends verändern unsere Welt. Bereits jetzt umfasst unsere globale Familie 7 Milliarden Menschen und wird bis 2050 wahrscheinlich auf 9 Milliarden angewachsen sein. Wir sind eine alternde Welt, in der die Menschen länger leben und ge-

sünder bleiben. Wir sind eine zunehmend verstädterte Welt mit einer Bevölkerung, die zu mehr als der Hälfte in Städten lebt. Und wir sind eine mobile Welt, mit über 232 Millionen internationalen Migranten, eine Zahl, die sich auf nahezu 1 Milliarde erhöht, wenn man die Binnenmigranten hinzuzählt. Diese Trends werden sich unmittelbar auf unsere Zielsetzungen auswirken und bringen sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich.

31. Wir sehen, wie neue Technologien nachhaltigere Vorgehensweisen und effizientere Verfahren ermöglichen können. Wir wissen, dass der öffentliche Sektor durch Reformen der Steuersysteme, die Bekämpfung der Steuerhinterziehung, die Beseitigung von Ungleichheiten und die Korruptionsbekämpfung erheblich höhere Einnahmen erwirtschaften kann. Wir wissen, dass es außerordentlich umfangreiche unerschlossene oder der Verschwendung anheimfallende Ressourcen gibt, die der nachhaltigen Entwicklung zugeführt werden könnten. Wir wissen, dass vorausschauende Unternehmen durch den Wandel ihres Geschäftsmodells zugunsten der nachhaltigen Entwicklung eine Führungsrolle übernehmen und dass wir das Potenzial ethischer Investitionen des Privatsektors noch nicht einmal annähernd erschlossen haben. Die richtigen Anreize, Politiken, Vorschriften und Kontrollmaßnahmen vorausgesetzt, können sich hier große Chancen bieten. Wir wissen, dass sich gegenwärtig eine Datenrevolution vollzieht, dank der wir genauer als je zuvor sehen, wo wir uns derzeit befinden und wo wir uns hinbewegen müssen, und mit deren Hilfe wir sicherstellen können, dass alle einbezogen werden. Wir wissen, dass kreative Initiativen in der ganzen Welt den Weg für neue nachhaltige Produktions- und Verbrauchsmuster bahnen, die repliziert werden können. Wir wissen, dass die Regierungsführung wie auch die internationalen Lenkungsstrukturen reformiert werden können, um den Realitäten des 21. Jahrhunderts effizienter gerecht zu werden. Und wir wissen, dass unsere heutige Welt die erste wahrhaft globalisierte, vernetzte und hochmobile Zivilgesellschaft beheimatet, die sowohl bereit als auch fähig ist, als Teilnehmerin, Mitverwalterin und mächtiger Motor des Wandels und der Transformation zu fungieren.

32. Wir sind bereits auf den Transformationspfad eingeschwenkt.

33. In der Diskussion über die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung wurde betont auf die Wichtigkeit der spezifischen Gegebenheiten in einem jeden Land verwiesen, ein Fortschritt in der Betrachtungsweise gegenüber dem Rahmen der Millenniums-Entwicklungsziele. Den am meisten verwundbaren Menschen, namentlich in den afrikanischen Ländern, den am wenigsten entwickelten Ländern, den Binnenländern und den kleinen Inselentwicklungsländern, soll besondere Aufmerksamkeit gelten. Spezielle Beachtung soll auch den Herausforderungen geschenkt werden, denen sich die Länder der mittleren Einkommensgruppe und die Länder in prekären und Konfliktsituationen gegenübersehen.

34. Die Mitgliedstaaten haben hervorgehoben, dass die nachhaltige Entwicklung alle Menschen einbeziehen und den Menschen in den Mittelpunkt stellen muss. Sie haben unterstrichen, wie wichtig die Ökosysteme – „Mutter Erde“, wie sie in vielen Traditionen genannt wird – für die Existenzsicherung der Menschen, ihr wirtschaftliches, soziales, physisches und psychisches Wohl und ihr kulturelles Erbe ist.

35. Die Mitgliedstaaten haben außerdem hervorgehoben, dass bessere Fortschrittsmaße als etwa das Bruttoinlandsprodukt (BIP) herangezogen werden müssen, um die politische Entscheidungsfindung auf solidere Grundlagen zu stellen. Sie sind sich der natürlichen und kulturellen Vielfalt auf der Welt bewusst und erkennen an, dass alle Kulturen und Zivilisationen zur nachhaltigen Entwicklung beitragen können. Abschließend forderten sie ganzheitliche, integrierte Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung, die der Menschheit den Weg zu einem Leben in Harmonie mit den fragilen Ökosystemen des Planeten weisen werden.

B. Was wir aus den Diskussionen über die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung gelernt haben

36. In ihren Beratungen über die Agenda für nachhaltige Entwicklung ist die internationale Gemeinschaft weit vorangekommen. Auf ein Ersuchen der Generalversammlung hin legte ich im Juli 2013 meinen Bericht „Ein Leben in Würde für alle“ (A/68/202 und Corr.1) vor. Darin schlug ich die Erarbeitung einer universellen, integrierten und auf den Menschenrechten aufbauenden Agenda für nachhaltige Entwicklung vor, die auf wirtschaftliches Wachstum, soziale Gerechtigkeit und den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt eingeht und die Verbindungen zwischen Frieden, Entwicklung und Menschenrechten in den Vordergrund stellt, eine Agenda, in der niemand zurückgelassen wird. Außerdem forderte ich eine strenge Überprüfung und Kontrolle, bessere und stärker aufgeschlüsselte Daten sowie Ziele und Unterziele, die mess- und anpassbar sind. Ich zeichnete eine Reihe transformativer Maßnahmen vor, die auf alle Länder anwendbar sein sollen².

37. Viele Stimmen haben ihren Teil zu dieser Debatte beigesteuert, und eine breite Vielfalt von Interessenträgern hat wertvolle Beiträge dazu abgegeben:

a) Menschen auf der ganzen Welt haben ihre Meinung kundgetan, sei es im Rahmen von Konsultationen und der Kontaktarbeit organisierter zivilgesellschaftlicher Gruppen, die in dieser Form nie zuvor stattgefunden haben, oder im Rahmen des von der Gruppe der Vereinten Nationen für Entwicklungsfragen geführten globalen Dialogs über „Eine Million Stimmen: Die Welt, die wir wollen“, „Verwirklichung der Post-2015-Agenda: Chancen auf nationaler und lokaler Ebene“ und der Umfrage „MY World“ (MEINE Welt). An diesen Prozessen beteiligten sich Millionen insbesondere junger Menschen durch nationale thematische und Online-Konsultationen und -Umfragen, für die beispielhaft etwa der „Global Youth Call“ (Weltweiter Aufruf an die Jugend) und das Ergebnis der 65. jährlichen Konferenz der VN-Hauptabteilung Presse und Information und der nichtstaatlichen Organisationen stehen. Ausschlaggebend ist auch die direkte und aktive Beteiligung von Parlamentariern, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft gewesen;

b) die Mitglieder der Hochrangigen Gruppe namhafter Persönlichkeiten für die Entwicklungsagenda nach 2015 forderten fünf „transformative Umbrüche“: i) niemanden zurücklassen; ii) die nachhaltige Entwicklung in den Mittelpunkt stellen; iii) durch Transformation der Wirtschaftssysteme Arbeitsplätze und inklusives Wachstum schaffen; iv) Frieden und effektive, offene und rechenschaftspflichtige öffentliche Einrichtungen schaffen und v) eine neue globale Partnerschaft aufbauen;

c) die im Rahmen des Netzwerks „Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung“ versammelten Akademiker und Wissenschaftler empfahlen die Verabschiedung einer wissenschaftlich fundierten, handlungsorientierten Agenda, die die vier interdependenten Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung (die wirtschaftliche, soziale, ökologische und die Lenkungsstrukturen betreffende Dimension) miteinander integriert;

d) die Schlüsselrolle der Wirtschaft für die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung wurde in dem Bericht des Globalen Pakts der Vereinten Nationen herausgearbeitet. Die Unternehmen sind bereit, ihre Geschäftsverfahren zu ändern und ihren Beitrag zu leisten, indem sie die Märkte von innen heraus transformieren und Produktion, Verbrauch und Kapitalallokation inklusiver und nachhaltiger gestalten;

e) in den Berichten der Regionalkommissionen wurde hervorgehoben, wie wichtig regionale Anstrengungen dabei sind, global vereinbarte Ziele und Politikprioritäten den landesspezifischen Realitäten anzupassen;

² A/68/202 und Corr.1, Abschn. III.A.

f) die Erfahrungen und das Sachwissen des Systems der Vereinten Nationen fanden in dem Bericht des Arbeitsteams des Systems der Vereinten Nationen für die Post-2015-Entwicklungsagenda und der Arbeit des technischen Unterstützungsteams ihren Niederschlag;

g) auf hochrangiger Ebene übernahm der Koordinierungsrat der Leiter der Organisationen des Systems der Vereinten Nationen eine Führungsrolle und gab Orientierung;

h) die Mitglieder der Hochrangigen Gruppe für globale Nachhaltigkeit empfahlen einen nachhaltigen Pfad zur Steigerung des menschlichen Wohlergehens, zur Förderung globaler Gerechtigkeit, zur Stärkung der Geschlechtergleichstellung und zur Bewahrung der lebenserhaltenden Systeme für die künftigen Generationen.

38. Während des gesamten Jahres 2014 führten die Mitgliedstaaten im Rahmen der Arbeit der bestehenden Entwicklungsorganisationen der Vereinten Nationen einen Meinungsaustausch durch und vertieften ihre Ideen. Der Wirtschafts- und Sozialrat und seine Fach- und Regionalkommissionen, Ausschüsse und Sachverständigenorgane zeigten die möglichen Elemente des Rahmens für die Überprüfung und Überwachung in der Zeit nach 2015 auf und prüften, wie das Entwicklungssystem der Vereinten Nationen und seine operativen Aktivitäten den Veränderungen in der Entwicklungslandschaft angepasst werden können. Das Forum für Entwicklungszusammenarbeit bot den Interessenträgern ein nützliches politisches Forum für Gespräche über die Auswirkungen einer einheitlichen und universellen Agenda, über die globale Partnerschaft, die Modalitäten für eine effektivere Überprüfung und Überwachung und die konkreten Maßnahmen, die die Partner der Entwicklungszusammenarbeit im globalen Süden im Hinblick auf gemeinsame Herausforderungen treffen können. Das hochrangige politische Forum über nachhaltige Entwicklung richtete von seiner Eröffnungstagung 2013 an seine Aufmerksamkeit auf die Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung, wobei die führenden Teilnehmer einen kohärenten Ansatz forderten und darauf verwiesen, welche wichtige Rolle das Forum bei der Überprüfung und Überwachung spielen kann.

39. Am Ende des Jahres 2014 vermerken wir erfreut, dass die mit der Rio+20-Konferenz eingerichteten zwischenstaatlichen Prozesse abgeschlossen wurden.

40. In einer Reihe von in der Generalversammlung abgehaltenen strukturierten Dialogen über Technologie³ wurden mögliche Vorkehrungen für einen Fördermechanismus behandelt, der die Entwicklung, den Transfer und die Verbreitung sauberer und umweltverträglicher Technologien voranbringen soll.

41. Im August 2014 gab der Zwischenstaatliche Sachverständigenausschuss für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung seinen Bericht über Optionen für eine wirksame Strategie für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung ab.⁴ Der Ausschuss unterbreitete den politischen Entscheidungsträgern einen Korb mit mehr als 100 Optionen, samt Empfehlungen für eine globale Partnerschaft, die sich auf Schlüsselaspekte der Entwicklungshilfe, des Handels, der Verschuldung, der Besteuerung und der Finanzmarktstabilität erstreckt. Er empfahl individuelle, von den Ländern getragene Finanzierungsstrategien, die in einem förderlichen nationalen Politikumfeld verankert sind und durch reformierte förderliche Rahmenbedingungen auf internationaler Ebene flankiert werden. Er erkannte, dass es notwendig sein wird, alle Finanzierungsquellen heranzuziehen – öffentliche wie private, nationale wie auch internationale.

³ Siehe A/69/554.

⁴ A/69/315.

42. Während des gesamten Jahres 2014 veranstaltete der Präsident der Generalversammlung eine Reihe fruchtbarer Treffen. Dazu zählten drei Veranstaltungen auf hoher Ebene über den Beitrag der Frauen, der Jugend und der Zivilgesellschaft, über Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit sowie über den Beitrag der Nord-Süd-, Süd-Süd- und Dreieckskooperation und über Informations- und Kommunikationstechnologien im Dienste der Entwicklung. Drei thematische Aussprachen befassten sich mit der Rolle von Partnerschaften, der Gewährleistung stabiler und friedlicher Gesellschaften und mit Wasser, Sanitärversorgung und nachhaltiger Energie. Daran schloss sich ein in der Generalversammlung sowie unter der Schirmherrschaft der Regionalkommission der Vereinten Nationen in der jeweiligen Region veranstalteter Dialog über Rechenschaftslegung an. Im September 2014 hielt der Präsident eine Veranstaltung auf hoher Ebene zur Bilanz über die Post-2015-Entwicklungsagenda ab.

43. Hervorzuheben ist auch, dass die Offene Arbeitsgruppe der Generalversammlung über die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung im Juli 2014 die Ergebnisse ihrer historischen Beratungen vorlegte,⁵ wobei sie sich in ihrer Abhandlung auf das Ergebnisdokument der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung stützte und das Schwergewicht auf Armutsbeseitigung, ökologische Nachhaltigkeit, inklusives Wachstum, Gleichstellung und eine auf den Menschen ausgerichtete Agenda für nachhaltige Entwicklung legte.

44. Nach über einem Jahr inklusiver und eingehender Konsultationen schlug die Offene Arbeitsgruppe 17 spezifische Ziele mit 169 dazugehörigen Unterzielen vor,⁶ die sie als handlungsorientiert, global ausgerichtet und universell anwendbar bezeichnete und bei der sie die unterschiedlichen Realitäten, Kapazitäten und Entwicklungsstufen der einzelnen Länder berücksichtigte. Sie versuchte dabei, anzustrebende globale Ziele mit landesspezifischen, auf nationaler Ebene festzulegenden Unterzielen zu vereinen.

45. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung bekräftigen nicht nur die Verpflichtung auf die noch unerfüllten Millenniums-Entwicklungsziele, sondern beschreiten auch Neuland, insofern sie Ziele zu bestehenden Ungleichheiten, wirtschaftlichem Wachstum, menschenwürdiger Arbeit, Städten und menschlichen Siedlungen, Industrialisierung, Energie, Klimawandel, nachhaltigem Verbrauch und nachhaltiger Produktion, Frieden, Gerechtigkeit und Institutionen enthalten. Die Umweltdimension findet in der Agenda für nachhaltige Entwicklung querschnittsartig ihren Niederschlag. Untermuert werden die Ziele für nachhaltige Entwicklung durch ein Ziel zu globalen Partnerschaften in Bezug auf die Umsetzungsmittel.

46. Es werden Mechanismen zur Überprüfung der Zielumsetzung benötigt werden, und sowohl Datenverfügbarkeit als auch Datenzugang müssen verbessert werden, unter anderem die Aufschlüsselung von Informationen nach Geschlecht, Alter, Rasse, Ethnizität, Migrationsstatus, Behinderung, geografischer Lage und sonstigen im einzelstaatlichen Kontext relevanten Merkmalen.

47. In ihrem vor kurzem vorgelegten Bericht „Eine Welt, die zählt“ forderte meine Unabhängige Beratungsgruppe von Sachverständigen zur Datenrevolution zugunsten der nachhaltigen Entwicklung zuletzt, bedeutende Datenlücken zwischen entwickelten Ländern und Entwicklungsländern, zwischen informationsreichen und informationsarmen Menschen und zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor zu schließen. Sie hob hervor, wie wichtig es ist, den Zugang zu hochwertigen Daten zu verbessern, Ungleichheiten beim Informationszugang und bei der Datenkompetenz zu beheben, den öffentlichen Raum zu fördern und den Daten- und Informationsaustausch zu verstärken. Außerdem for-

⁵ A/68/970 und Corr.1, Anlage.

⁶ Ebd., Ziff. 18.

derte sie, nationale Einrichtungen zu stärken, um statistische Kapazitäten aufzubauen und eine Schnittstelle zu neuen Technologien zu schaffen.

C. Gemeinsame Ambitionen für eine gemeinsame Zukunft

48. Aus allen diesen Beiträgen und Meilensteinen kristallisiert sich ein gemeinsames Verständnis heraus, dass wir eine universelle Agenda benötigen. Die Menschheit ist mit denselben globalen Herausforderungen konfrontiert, und die Probleme unserer Zeit machen vor Grenzen nicht Halt – selbst in den reichsten Ländern kann es Not und Ausgrenzung geben. Universalität bedeutet, dass in allen Ländern Veränderungen stattfinden müssen, auf der Grundlage eines jeweils eigenen Ansatzes, aber stets mit Blick auf das globale Gemeinwohl. Universalität ist das zentrale Attribut der Menschenrechte und der Generationengerechtigkeit. Sie zwingt uns, im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für eine gemeinsame Zukunft zu denken. Sie verlangt Politikkohärenz. Universalität beinhaltet eine neue globale Partnerschaft zugunsten der nachhaltigen Entwicklung im Geist der Charta der Vereinten Nationen.

49. Alle Stimmen haben eine den Menschen in den Mittelpunkt stellende und den Planeten schonende Agenda gefordert, die die Menschenwürde, Gleichheit, den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, gesunde Volkswirtschaften, Freiheit von Not und Furcht und eine erneuerte globale Partnerschaft zugunsten der nachhaltigen Entwicklung gewährleistet. Gegen den Klimawandel vorzugehen und Agenden für die nachhaltige Entwicklung zu fördern, sind zwei einander stärkende Seiten der gleichen Medaille. Um diese Ziele zu erreichen, haben alle eine transformative und universelle Agenda für nachhaltige Entwicklung nach 2015 gefordert, die sich auf Wissenschaft und Evidenz stützt und auf den Grundsätzen der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit, der Gleichheit und der Nachhaltigkeit aufbaut.

50. Alle Beiträge betonten, dass wir den Weg zur Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele weiter beschreiten sollen, hoben allerdings auch hervor, dass die Mitgliedstaaten bedeutende Lücken bei diesen Zielen füllen müssen, die die nachhaltige Entwicklung betreffen, wie etwa die mehrdimensionalen Aspekte der Armut, menschenwürdige Arbeit für junge Menschen, Sozialschutz und Arbeitsrechte für alle. Gefordert wurden außerdem inklusive und nachhaltige Städte und eine ebensolche Infrastruktur und Industrialisierung. Weitere Forderungen waren eine Stärkung der Regierungsführung im Sinne erhöhter Effektivität, Rechenschaftspflicht, Partizipation und Inklusion, freie Meinungsäußerung, Informations- und Vereinigungsfreiheit, ein faires Justizsystem, friedliche Gesellschaften und persönliche Sicherheit für alle.

51. Alle Stimmen verlangten, dass wir niemanden zurücklassen und dass wir auf allen Ebenen Gleichheit, Nichtdiskriminierung, Gerechtigkeit und Inklusion gewährleisten. Den bedürftigsten Menschen, Gruppen und Ländern müssen wir besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Dies ist das Jahrhundert der Frauen: Wir werden unser volles Potenzial nicht verwirklichen, wenn auch künftig die Hälfte der Menschheit am Fortkommen gehindert wird. Auch die Armen, die Kinder, die Jugendlichen, die älteren Menschen sowie die Arbeitslosen, die Landbevölkerung, die Slumbewohner, die Menschen mit Behinderungen, die indigenen Völker, die Migranten, die Flüchtlinge und Vertriebenen, die verwundbaren Gruppen und die Minderheiten müssen einbezogen werden. Hierzu zählen auch diejenigen, die vom Klimawandel betroffen sind und die in den am wenigsten entwickelten Ländern, Binnenländern, kleinen Inselentwicklungsländern, Ländern mit mittlerem Einkommen, Konfliktländern oder besetzten Gebieten, an von komplexen medizinischen und humanitären Notsituationen betroffenen Orten oder in Situationen leben, in denen sie von Terrorismus bedroht sind. Die Menschen haben ein Ende aller Formen der Ungleichheit zwischen

den Geschlechtern, der Geschlechtsdiskriminierung und der Gewalt gegen Frauen und gegen Kinder sowie Knaben und junge Mädchen gefordert.

52. Der öffentliche Diskurs hat bestätigt, dass ein Vertrauensdefizit zwischen Regierungen, Institutionen und den Menschen besteht, das wir uns eingestehen müssen und das es dringend zu überwinden gilt. Zur Schaffung eines förderlichen Umfelds für den Aufbau inklusiver und friedlicher Gesellschaften, für die Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Achtung vor der Rechtsstaatlichkeit wird es erforderlich sein, die Institutionen auf Länderebene umzubauen, um sicherzustellen, dass das durch den Frieden Gewonnene nicht wieder verlorengeht.

53. Alle Parteien wollen auf der Grundlage der Gerechtigkeit für heutige und künftige Generationen und entsprechend ihren gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und jeweiligen Fähigkeiten Maßnahmen zur Bewältigung des Klimawandels, zur schnelleren Verringerung der Treibhausgasemissionen und zur Begrenzung des Anstiegs der mittleren globalen Temperatur auf unter 2 Grad Celsius. Außerdem wollen alle die Erhaltung unserer Meere, Meeresressourcen, terrestrischen Ökosysteme und Wälder.

54. Alle Beteiligten fordern sinnvolle Transformationen unserer Wirtschaftssysteme. Sie fordern inklusivere, beständigere und zukunftsfähigere Wachstumsmodelle. Die Menschen wollen menschenwürdige Arbeit, Sozialschutz, robuste Agrarsysteme und ländlichen Wohlstand, nachhaltige Städte, eine inklusive und nachhaltige Industrialisierung, eine widerstandsfähige Infrastruktur und umweltverträgliche Energie für alle. Diese Transformationen werden auch für die Bewältigung des Klimawandels hilfreich sein. Wir hörten außerdem nachdrückliche Forderungen nach einer Reform des internationalen Handels, zur Gewährleistung einer effektiven Regulierung der Märkte und der Finanzakteure und nach energischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption, zur Eindämmung illegaler Finanzströme, zur Bekämpfung der Geldwäsche und der Steuerhinterziehung und zur Wiedererlangung gestohlener und versteckter Vermögenswerte.

55. In allen Beiträgen wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die wirtschaftliche, die soziale und die ökologische Dimension quer über die gesamte neue Agenda zu integrieren. Damit dies geschehen kann, werden eine auf Normen gestützte Politikkohärenz auf allen Ebenen, eine entsprechende Reform der globalen ordnungspolitischen Mechanismen und eine erneuerte, effektive globale Partnerschaft zugunsten der nachhaltigen Entwicklung gefordert. Diese sollen auf Solidarität, Zusammenarbeit, gegenseitiger Rechenschaftspflicht und der Beteiligung der Regierungen und aller Interessenträger beruhen.

56. Alle Stimmen haben einen rigorosen partizipatorischen Rahmen für die Überprüfung und Überwachung gefordert, damit die Regierungen, die Unternehmen und die internationalen Organisationen den Menschen Rechenschaft für die Ergebnisse ablegen und damit sichergestellt wird, dass dem Planeten kein Schaden zugefügt wird. Ferner wurde eine Datenrevolution gefordert, damit Informationen und Daten besser verfügbar und zugänglich gemacht und umfassender aufgeschlüsselt werden, sowie messbare Ziele und Unterziele und ein partizipatorischer Mechanismus zur Überprüfung der Umsetzung auf nationaler, regionaler und globaler Ebene verlangt.

III. Den Rahmen der neuen Agenda abstecken

„Die Überwindung der Armut ist keine Sache der Wohltätigkeit, sie ist ein Akt der Gerechtigkeit. Wie Sklaverei und Apartheid ist Armut nicht naturgegeben. Sie ist von Menschen gemacht und kann durch menschliches Handeln überwunden und ausgerottet werden. Manchmal fällt es einer Generation zu, Großes zu vollbringen. Ihr könnt diese Generation sein. Lasst Eure Größe erblühen.“

Nelson Mandela

A. Weichenstellung

57. Wir stellen jetzt die Weichen für einen wahrhaft universellen, transformativen Kurs. Von dem 2010 veranstalteten Gipfeltreffen über die Millenniums-Entwicklungsziele an und über Rio+20 bis hin zu dem Bericht der offenen Arbeitsgruppe der Generalversammlung über die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung⁵ zeichnen sich die Grundzüge einer bemerkenswert konstanten Vision ab.

58. Da menschliche Würde und die Nachhaltigkeit der Erde sich nicht auf eine einfache Formel reduzieren lassen, da die sie konstituierenden Elemente so eng miteinander verflochten sind und die nachhaltige Entwicklung ein komplexes Phänomen darstellt, ist der von der Offenen Arbeitsgruppe vorgeschlagene weitreichende Katalog von Zielen und Unterzielen als bemerkenswerter Fortschritt in dem Streben der internationalen Gemeinschaft nach wirksamen Lösungen für eine zunehmend komplexe globale Agenda zu begrüßen.

59. Als Generalsekretär der Vereinten Nationen begrüße ich daher das von der Offenen Arbeitsgruppe erreichte Ergebnis (siehe Tabelle 1). Ich gratuliere ihren führenden Mitgliedern und allen, die an ihrer bahnbrechenden Arbeit beteiligt waren. Ich bin erfreut über den Beschluss der Generalversammlung, den Vorschlag der Arbeitsgruppe als Hauptgrundlage für den zwischenstaatlichen Prozess in der Zeit nach 2015 heranzuziehen.

60. In den kommenden Monaten werden die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die abschließenden Parameter der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung aushandeln. Diese Agenda soll eine überzeugende, von Prinzipien geleitete Darstellung sein, die auf den Ergebnissen der großen Weltkonferenzen, einschließlich des Millenniumsgipfels, dem Ergebnis des Weltgipfels 2005, dem Gipfeltreffen von 2010 über die Millenniums-Entwicklungsziele, dem Ergebnis der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung und den Meinungsäußerungen der Menschen im Post-2015-Prozess aufbaut. Ferner soll die Agenda volle Übereinstimmung mit gegenwärtigen politischen Verpflichtungen und bestehenden völkerrechtlichen Pflichten vorsehen. Sie soll konkrete Ziele sowie messbare und erreichbare Unterziele enthalten. Hieran soll die wichtige Wechselbeziehung zwischen den Zielen und Unterzielen deutlich werden. Es ist wesentlich, dass sie den Kapazitätsproblemen von Ländern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und schwächeren Institutionen Rechnung trägt. Die Länder dürfen nicht durch eine Agenda überlastet werden, die zusätzliche Probleme erzeugt anstatt Lasten zu mildern. Die Agenda wird ernsthafte Finanzierungszusagen und andere Umsetzungsmittel erfordern, einschließlich derjenigen, die auf der dritten Internationalen Konferenz über Entwicklungsfinanzierung im Juli 2015 in Addis Abeba und auf der 21. Tagung der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen im Dezember 2015 in Paris vereinbart werden sollen. Zudem soll sie starke, inklusive öffentliche Mechanismen auf allen Ebenen für Berichterstattung, Fortschrittskontrolle, Erfahrungsauswertung und die Gewährleistung gegenseitiger Rechenschaftslegung enthalten.

Tabelle 1

Ziele für nachhaltige Entwicklung

Ziel 1. Armut in jeder Form und überall beenden

Ziel 2. Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Ziel 3. Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Ziel 4. Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern

Ziel 5. Geschlechtergleichheit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen

Ziel 6. Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Ziel 7. Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern

Ziel 8. Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Ziel 9. Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Ziel 10. Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern

Ziel 11. Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

Ziel 12. Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen

Ziel 13. Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen*

Ziel 14. Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Ziel 15. Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen

Ziel 16. Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Ziel 17. Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

* In Anerkennung dessen, dass das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen das zentrale internationale zwischenstaatliche Forum für Verhandlungen über die globale Antwort auf den Klimawandel ist.

Quelle: A/68/970 und Corr.1.

61. Der Erfolg wird gleichermaßen davon abhängen, inwieweit die neue Agenda die wesentlichen Akteure, neue Partnerschaften, maßgebliche Zielgruppen und die Bürger der Welt im Allgemeinen zu inspirieren und zu mobilisieren vermag. Dazu werden wir eine Agenda benötigen, in der die Erfahrungen und Bedürfnisse der Menschen Widerhall finden und die verstanden und angenommen werden kann. Auf Länderebene sollten die Agenda und die Ziele auf eine Weise aufgenommen werden, die die Überleitung der Millenniums-Entwicklungsziele zu der umfassenderen und in stärkerem Maße transformativen Agenda für nachhaltige Entwicklung gewährleistet, sodass sie effektiv zu einem festen Bestandteil der nationalen und regionalen Visionen und Pläne werden.

62. In diesem Zusammenhang müssen wir uns das Mandat in Erinnerung rufen und festhalten, das die Mitgliedstaaten anlässlich der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung der Generalversammlung erteilten, als sie erklärten:

„... dass die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung aktionsorientiert, prägnant und leicht kommunizierbar sein, zahlenmäßig begrenzt sein, Orientierungscharakter besitzen, global ausgerichtet und auf alle Länder anwendbar sein sollen, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der unterschiedlichen nationalen Realitäten, Kapazitäten und Entwicklungsstufen und unter Beachtung der nationalen Politiken und Prioritäten.“

(Resolution 66/288, Anlage, Ziff. 247)

63. Die Mitgliedstaaten sind übereingekommen, dass die von der Offenen Arbeitsgruppe aufgestellte Agenda die Hauptgrundlage für den zwischenstaatlichen Prozess nach 2015 bilden wird. Jetzt haben wir die Chance, die Ziele und Unterziele so zu formulieren, dass die Ambition einer universellen und transformativen Agenda darin Niederschlag findet. Insbesondere möchte ich auf die Möglichkeit hinweisen, die 17 Ziele beizubehalten und sie auf zielgerichtete und prägnante Weise so neu zu ordnen, dass die notwendige globale Bewusstseinsbildung und Durchführung auf Landesebene ermöglicht wird.

B. Ein transformativer Ansatz

64. Ich möchte einen integrierten Katalog von sechs wesentlichen Elementen vorschlagen, die in ihrer Gesamtheit darauf gerichtet sind, die Beratungen der Mitgliedstaaten im Vorfeld des Sondergipfels über nachhaltige Entwicklung im September 2015 zu erleichtern und sie in die Lage zu versetzen, entsprechend dem von der Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung erteilten Auftrag zu einer prägnanten Agenda mit Orientierungscharakter zu gelangen.

65. Die wesentlichen Elemente unterstreichen die Dringlichkeit eines universellen Aufrufs, sich auf einen Katalog von Grundsätzen zu verpflichten, die bei gemeinsamer Anwendung eine wahrhaft universelle Transformation der nachhaltigen Entwicklung herbeiführen können. Bei unserer Umsetzung der neuen Agenda müssen wir daher

- uns auf einen universellen Ansatz verpflichten, der Lösungen einschließt, die allen Ländern und allen Gruppen gerecht werden;
- Nachhaltigkeit in alle Tätigkeiten integrieren, eingedenk der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen;
- Ungleichheiten in allen Bereichen beseitigen, im Einvernehmen darüber, dass ein Ziel oder Unterziel erst dann als erfüllt angesehen werden soll, wenn es für alle gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gruppen erfüllt ist;
- sicherstellen, dass bei allen Maßnahmen die Menschenrechte geachtet und gefördert werden, in voller Übereinstimmung mit den internationalen Normen;
- gegen die Treiber des Klimawandels und dessen Folgen vorgehen;

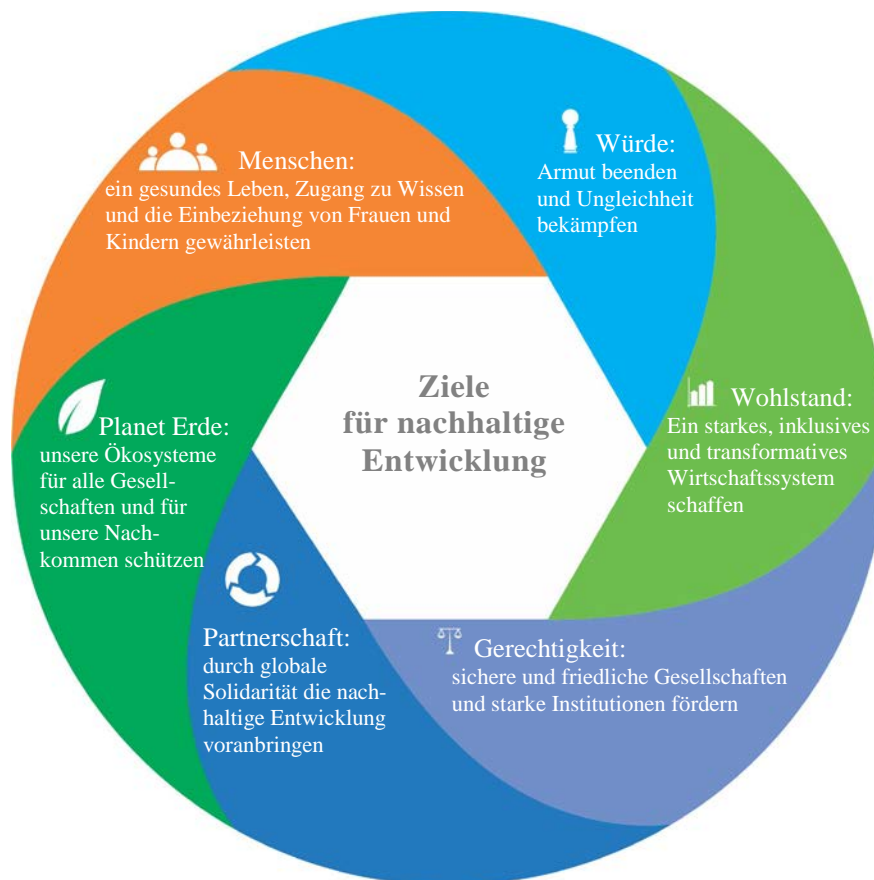
- unsere Analyse auf glaubwürdige Daten und Evidenz stützen, die Datenkapazitäten, -verfügbarkeit und -aufschlüsselung verbessern und die Datenkompetenz und den Datenaustausch erhöhen;
- unsere globale Partnerschaft in Bezug auf die Umsetzungsmittel zur Erzielung größtmöglicher Wirkung und einer vollen Beteiligung erweitern, unter anderem durch themenbezogene Koalitionen einer Vielzahl von Interessenträgern;
- den neuen Pakt in einer erneuten Verpflichtung zu internationaler Solidarität verankern, entsprechend der Fähigkeit eines jeden Landes, einen Beitrag zu leisten.

C. Sechs wesentliche Elemente zur Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung

66. Die nachstehenden sechs wesentlichen Elemente können dazu beitragen, den Rahmen einer Agenda für nachhaltige Entwicklung abzustecken, ihren universellen, integrierten und transformativen Charakter zu stärken und sicherzustellen, dass die von den Mitgliedstaaten in dem Bericht der Offenen Arbeitsgruppe zum Ausdruck gebrachte Ambition auf die Länderebene übertragen und dort kommuniziert und verwirklicht werden kann (siehe Abb. I).

Abb. I

Sechs wesentliche Elemente zur Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung



Würde: Armut beenden und Ungleichheit bekämpfen

67. Die Beseitigung der Armut bis 2030 ist das überwältigende Ziel der Agenda für nachhaltige Entwicklung. Wir leben in einer Welt des Überflusses und in einer Zeit enormer wissenschaftlicher Verheißung. Gleichzeitig ist dies jedoch für Hunderte und Aberhundert Millionen Menschen in der ganzen Welt eine Zeit der bittersten Entbehrung. Die prägende Herausforderung unserer Zeit ist es, die Kluft zwischen unserer Entschlossenheit, allen Menschen ein Leben in Würde zu gewährleisten, und der Realität fortbestehender Armut und zunehmender Ungleichheit zu schließen.

68. Obschon wir in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt haben, bleibt es eine der zentralen Herausforderungen in allen Weltregionen, die mangelnde Gleichstellung der Geschlechter anzugehen und die Ermächtigung der Frauen sowie die Verwirklichung ihrer Rechte zu erreichen. Die Erkenntnis sollte sich inzwischen durchgesetzt haben, dass keine Gesellschaft ihr volles Potenzial entfalten kann, wenn ganze Teile dieser Gesellschaft, insbesondere junge Menschen, davon ausgeschlossen sind, an der Entwicklung teilzuhaben, zu ihr beizutragen und in den Genuss ihrer Vorteile zu gelangen. Auch andere Dimensionen der Ungleichheit bestehen fort und haben sich in manchen Fällen sogar noch verschlimmert. Die Einkommensungleichheit im Besonderen ist einer der sichtbarsten Aspekte einer grundlegenden und komplexeren Problematik, nämlich derjenigen der Chancenungleichheit. Diese stellt eine universelle Herausforderung dar, der sich die gesamte Welt stellen muss. Die Agenda muss den Stimmen der Frauen und den Auffassungen der Jugendlichen und der Minderheiten Rechnung tragen, die vorherige, in Kenntnis der Sachlage frei erteilte Zustimmung der indigenen Völker einholen, die Hindernisse beseitigen, die der uneingeschränkten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, älteren Menschen, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entgegenstehen, und die Armen ermächtigen. Sie darf Migranten, Flüchtlinge, Vertriebene oder von Konflikten und Besetzung betroffene Personen nicht ausschließen.

Menschen: ein gesundes Leben, Zugang zu Wissen und die Einbeziehung von Frauen und Kindern gewährleisten

69. Millionen Menschen, namentlich Frauen und Kinder, sind infolge der unvollendet gebliebenen Arbeit an den Millenniums-Entwicklungszielen im Hintertreffen geblieben. Wir müssen sicherstellen, dass Frauen ebenso wie Jugendliche und Kinder Zugang zu dem gesamten Spektrum an Gesundheitsdienstleistungen haben. Wir müssen Nulltoleranz gegenüber Gewalt an Frauen und Mädchen und ihrer Ausbeutung sicherstellen. Frauen und Mädchen müssen gleichen Zugang zu Finanzdienstleistungen und das Recht auf Eigentum an Grund und Boden und anderen Vermögenswerten haben. Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Bildung und müssen ein sicheres Umfeld haben, in dem sie lernen können. Menschliche Entwicklung heißt auch Achtung der Menschenrechte.

70. Die Agenda muss die folgenden Fragen angehen: eine allgemeine Gesundheitsversorgung, deren Zugänglichkeit und Erschwinglichkeit; die Beendigung vermeidbarer Todesfälle und Mangelernährung von Müttern, Neugeborenen und Kindern; die Gewährleistung der Verfügbarkeit lebenswichtiger Medikamente; die Verwirklichung sexueller und reproduktiver Gesundheit und der reproduktiven Rechte der Frauen; die Gewährleistung der Durchimpfung; die Ausrottung der Malaria und die Verwirklichung der Vision einer Zukunft ohne Aids und Tuberkulose; die Verringerung der Belastung durch nicht übertragbare Krankheiten, einschließlich psychischer Krankheiten, und durch Verletzungen des Nervensystems und Verkehrsunfälle; und die Förderung gesunder Verhaltensweisen, insbesondere in Bezug auf Wasser- und Sanitärversorgung und Hygiene.

71. Heute mehr denn je zuvor stellt die Realität von 1,8 Milliarden Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine dynamische, wohlinformierte und weltweit vernetzte Triebkraft

für den Wandel dar. Die Integration ihrer Bedürfnisse, ihres Entscheidungsrechts und ihrer Stimmen in die neue Agenda ist eine wesentliche Erfolgsvoraussetzung. Es ist von ausschlaggebender Bedeutung, dass junge Menschen entsprechende Qualifikationen erwerben, eine hochwertige Bildung erhalten und dass ihnen lebenslanges Lernen ermöglicht wird, von der frühkindlichen Entwicklung bis zur post-primären Schulbildung, was den Erwerb von Lebenskompetenzen und die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Wissenschaft, Sport und Kultur einschließt. Den Lehrern müssen die Mittel an die Hand gegeben werden, Lern- und Wissensinhalte zu vermitteln, die den Bedürfnissen eines sicheren, globalen und technologiegetriebenen Arbeitsplatzes entsprechen.

Wohlstand: ein starkes, inklusives und transformatives Wirtschaftssystem schaffen

72. Wirtschaftliches Wachstum sollte zu geteiltem Wohlstand führen. Die Stärke eines Wirtschaftssystems muss daran gemessen werden, inwieweit es den Bedürfnissen der Menschen gerecht wird und wie nachhaltig und gerecht es dabei ist. Wir brauchen ein inklusives, auf menschenwürdiger Arbeit, nachhaltigen Existenzgrundlagen und steigenden Realeinkommen für alle aufbauendes Wachstum, das auf eine Weise gemessen wird, die über das BIP hinausgeht und das menschliche Wohlergehen, Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit erfasst. Unser wirtschaftlicher Erfolg wird sich daran ablesen lassen, dass wir allen Menschen, einschließlich Frauen, Menschen mit Behinderungen, Jugendlichen, Alten und Migranten, eine menschenwürdige Arbeit, sozialen Schutz und Zugang zu Finanzdienstleistungen gewährleisten.

73. Innovation und Investitionen in nachhaltige und widerstandsfähige Infrastruktur, Städte und menschliche Siedlungen, in Industrialisierung, in kleine und mittlere Unternehmen, Energie und Technologie können Arbeitsplätze schaffen und negativen Trends im Umweltbereich entgegenwirken. Ein aktivierter, angemessen regulierter, verantwortungsvoll handelnder und profitabler Privatsektor ist von ausschlaggebender Bedeutung für Arbeitsplätze, existenzsichernde Löhne, Wachstum und Einnahmen für öffentliche Programme. Eine Transformation der Geschäftsmodelle zugunsten einer sozialen Wertschöpfung ist unerlässlich, wenn wir Wirtschaftssysteme schaffen wollen, die inklusiv und nachhaltig sind.

74. Der Reichtum der Welt an natürlichen Ressourcen stellt ebenfalls eine gewaltige ökonomische Chance dar, wenn er nicht nur in BIP-Wachstum, sondern auch in geteilten Wohlstand umgesetzt wird. Nachhaltige Ansätze in Bezug auf Landschaftsmanagement (einschließlich Landwirtschaft und Forsten), Industrialisierung (einschließlich Herstellungs- und Produktionskapazitäten) sowie den Zugang zu Energie, Wasser und sanitärer Versorgung sind Schlüsselfaktoren für nachhaltige Produktion und nachhaltigen Verbrauch, für die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie für nachhaltiges und gerechtes Wachstum. Sie fördern die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und wirken dem Klimawandel entgegen.

Planet Erde: unsere Ökosysteme für alle Gesellschaften und für unsere Nachkommen schützen

75. Um unsere planetarischen Grenzen zu achten, müssen wir dem Klimawandel auf ausgewogene Weise entgegenwirken, dem Verlust der biologischen Vielfalt Einhalt gebieten und die Wüstenbildung und nicht nachhaltige Bodennutzung angehen. Wir müssen die wildlebenden Tiere und Pflanzen schützen, Wälder und Berge erhalten, Katastrophenrisiken mindern und Resilienz aufbauen. Wir müssen unsere Ozeane, Meere, Flüsse und Atmosphäre als unser globales Erbe schützen und Klimagerechtigkeit herbeiführen. Wir müssen nachhaltige Landwirtschaft, Fischerei und Nahrungsmittelsysteme schützen, die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasservorkommen und von Abfällen und Chemikalien fördern, erneuerbare und effizientere Energien fördern, das Wirtschaftswachstum von der

Umweltzerstörung abkoppeln, eine nachhaltige Industrialisierung und widerstandsfähige Infrastruktur begünstigen, für nachhaltigen Verbrauch und nachhaltige Produktion Sorge tragen und die nachhaltige Bewirtschaftung der Meeres- und terrestrischen Ökosysteme und eine nachhaltige Bodennutzung herbeiführen.

76. Die nachhaltige Entwicklung ist gefährdet, da erwiesen ist, dass die Erwärmung des Erdklimas inzwischen unbestreitbar ist und dass sie hauptsächlich durch menschliche Tätigkeiten verursacht wird. Wenn wir den schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels entgehen wollen, müssen wir den globalen Temperaturanstieg auf unter 2 Grad Celsius beschränken. Kohlendioxid leistet den größten Beitrag zu der vom Menschen verursachten Klimaänderung. Ihre beiden wichtigsten Quellen sind die Verwendung fossiler Brennstoffe und die Entwaldung. Die zunehmende Erwärmung wird aller Wahrscheinlichkeit nach einschneidende, verbreitete und irreversible Auswirkungen haben. Je länger wir mit Maßnahmen zur Förderung einer nachhaltigen Produktion und nachhaltigen Verbrauchs abwarten, desto mehr wird die Problemlösung kosten und desto größer werden die technologischen Herausforderungen sein. Durch Anpassung können manche Risiken und Auswirkungen des Klimawandels gemindert werden. Es ist von höchster Dringlichkeit, dass wir bis Ende 2015 ein sinnvolles, universelles Klimaübereinkommen verabschieden.

Gerechtigkeit: sichere und friedliche Gesellschaften und starke Institutionen fördern

77. Effektive Regierungsführung zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung erfordert, dass öffentliche Institutionen in allen Ländern und auf allen Ebenen inklusiv, partizipatorisch und den Menschen gegenüber rechenschaftspflichtig sind. Die Menschenrechte und Grundfreiheiten müssen durch das Gesetz und durch die Institutionen geschützt werden. Alle müssen ohne Diskriminierung Freiheit von Furcht und Gewalt genießen. Wir wissen außerdem, dass eine partizipatorische Demokratie und freie, sichere und friedliche Gesellschaften sowohl Ermöglicher als auch Ergebnisse der Entwicklung sind.

78. Zugang zu einem fairen Justizsystem, rechenschaftspflichtige Institutionen demokratischer Regierungsführung, Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung und zur Eindämmung rechtswidriger Finanzströme sowie Garantien zum Schutz der persönlichen Sicherheit sind feste Bestandteile der nachhaltigen Entwicklung. Für die freie, aktive und sinnvolle Beteiligung der Zivilgesellschaft und von Interessenvertretern muss ein förderliches rechtsstaatliches Umfeld sichergestellt werden, in dem die Stimmen von Frauen, Minderheiten, lesbischen, schwulen, bisexuellen und Transgender-Gruppen, indigenen Völkern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und älteren Menschen gehört werden. Die Pressefreiheit, der Zugang zu Informationen und die Meinungsäußerungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit sind Ermöglicher der nachhaltigen Entwicklung. Die Praxis der Kinderheirat, der Frühverheiratung und der Zwangsehe muss überall beendet werden. Die Rechtsstaatlichkeit muss auf nationaler und internationaler Ebene gestärkt werden, um Gerechtigkeit für alle sicherzustellen.

79. Nach Krisen und Konflikten müssen wir die Gesellschaften besser wieder aufbauen und reintegrieren. Wir müssen der Fragilität von Staaten entgegenwirken, Binnenvertriebene unterstützen und die Widerstandsfähigkeit von Menschen und Gemeinwesen stärken. Aussöhnung, Friedenskonsolidierung und Staatsbildung sind von ausschlaggebender Wichtigkeit, wenn Staaten ihre Fragilität überwinden und Gesellschaften mit Zusammenhalt und starke Institutionen entwickeln sollen. Diese Investitionen sind von wesentlicher Bedeutung, um die Entwicklungserfolge zu bewahren und künftige Rückschläge zu vermeiden.

Partnerschaft: durch globale Solidarität die nachhaltige Entwicklung voranbringen

80. Eine neubelebte globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung muss auf den Grundlagen aufbauen, die in der Millenniums-Erklärung, bei dem 2002 in Monterrey auf den Weg gebrachten internationalen Prozess für Entwicklungsfinanzierung und bei dem 2002 in Johannesburg eingeleiteten Prozess für nachhaltige Entwicklung vereinbart wurden. Sie muss auf effektive Weise die Mittel zur Umsetzung unserer Agenda mobilisieren und das entsprechende Umfeld dafür schaffen. Die Mobilisierung von Unterstützung für die Umsetzung der ambitionierten neuen Agenda wird politischen Willen und Maßnahmen an allen Fronten erfordern, auf einheimischer und internationaler, öffentlicher und privater Ebene, in den Bereichen Hilfe und Handel, Regulierung, Besteuerung und Investitionen.

81. Bei der Umsetzung geht es nicht allein um den quantitativen Aspekt. Es geht auch darum, Dinge gemeinsam zu tun, das Problem mit vereinten Kräften anzugehen. Inklusiv Partnerschaften müssen auf allen Ebenen – der globalen, regionalen, nationalen wie auch der lokalen Ebene – ein Schlüsselmerkmal der Umsetzung sein. Wir wissen, welche transformative Wirkung dies haben kann. Die Ziele für nachhaltige Entwicklung bilden eine Plattform, an der sich privates Handeln und öffentliche Politik ausrichten können. Transformative Partnerschaften bauen auf Grundsätzen und Werten, einer gemeinsamen Vision und gemeinsamen Zielen auf: die Menschen und den Planeten Erde in den Mittelpunkt zu stellen. Dazu gehört die Partizipation aller maßgeblichen Interessenträger, bei der gegenseitige Rechenschaftslegung unerlässlich ist. Das heißt, es geht um von Prinzipien geleitete, verantwortliche Partnerschaften zwischen öffentlichen Stellen, dem Privatsektor und den Menschen.

D. Die sechs wesentlichen Elemente miteinander integrieren

82. Die nachhaltige Entwicklung muss auf einer integrierten Agenda beruhen, die wirtschaftliche, ökologische und soziale Lösungen in sich vereint. Ihre Stärke liegt in der Verflechtung ihrer Dimensionen. Die Integration schafft die Grundlagen für Wirtschaftsmodelle, die den Menschen und der Umwelt zugutekommen, für Umweltlösungen, die zum Fortschritt beitragen, für gesellschaftliche Ansätze, die die wirtschaftliche Dynamik steigern und die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der ökologischen Gemeingüter ermöglichen, und für die Stärkung der Menschenrechte, der Gleichheit und der Nachhaltigkeit. Damit die notwendigen Transformationen im entsprechenden Maßstab stattfinden können, wird es ausschlaggebend sein, alle Ziele als kohärentes, integriertes Ganzes zu behandeln.

83. Die Agenda selbst folgt dem umfassenderen internationalen Rahmen der Menschenrechte, unter Einschluss von Elementen der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, bürgerlichen und politischen Rechte, und des Rechts auf Entwicklung. Spezifische Unterziele gelten benachteiligten Gruppen. Für alle Ziele und Unterziele werden umfassend aufgeschlüsselte Indikatoren benötigt werden.

84. Die Anwendung des Universalitätsprinzips sorgt für eine weitere Integration der wesentlichen Elemente. Indem wir sie an alle Länder und Völker richten, tragen wir der bestehenden ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Interdependenz Rechnung, während wir auch die Realitäten unterschiedlicher nationaler Bedürfnisse und Kapazitäten anerkennen.

85. Schließlich bietet uns der neue Rahmen die dringend benötigte Gelegenheit, die umfassendere Agenda der Vereinten Nationen mit ihren untrennbar miteinander verbundenen und gegenseitig voneinander abhängigen Zielsetzungen Frieden und Sicherheit, Entwicklung und Menschenrechte zu integrieren.

86. Dies alles wird bedeutende Auswirkungen darauf haben, wie alle Partner die nachhaltige Entwicklung anstreben, und Transformationen bei den Ansätzen in Bezug auf Führung, Politikkohärenz, Strategie und Kooperation erfordern. Es wird sich außerdem vorteilhaft auf die Vereinheitlichung der Arbeitsplanung innerhalb des Systems der Vereinten Nationen auf globaler, regionaler und Länderebene auswirken.

IV. Die Mittel zur Umsetzung unserer Agenda mobilisieren

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“

Mahatma Gandhi

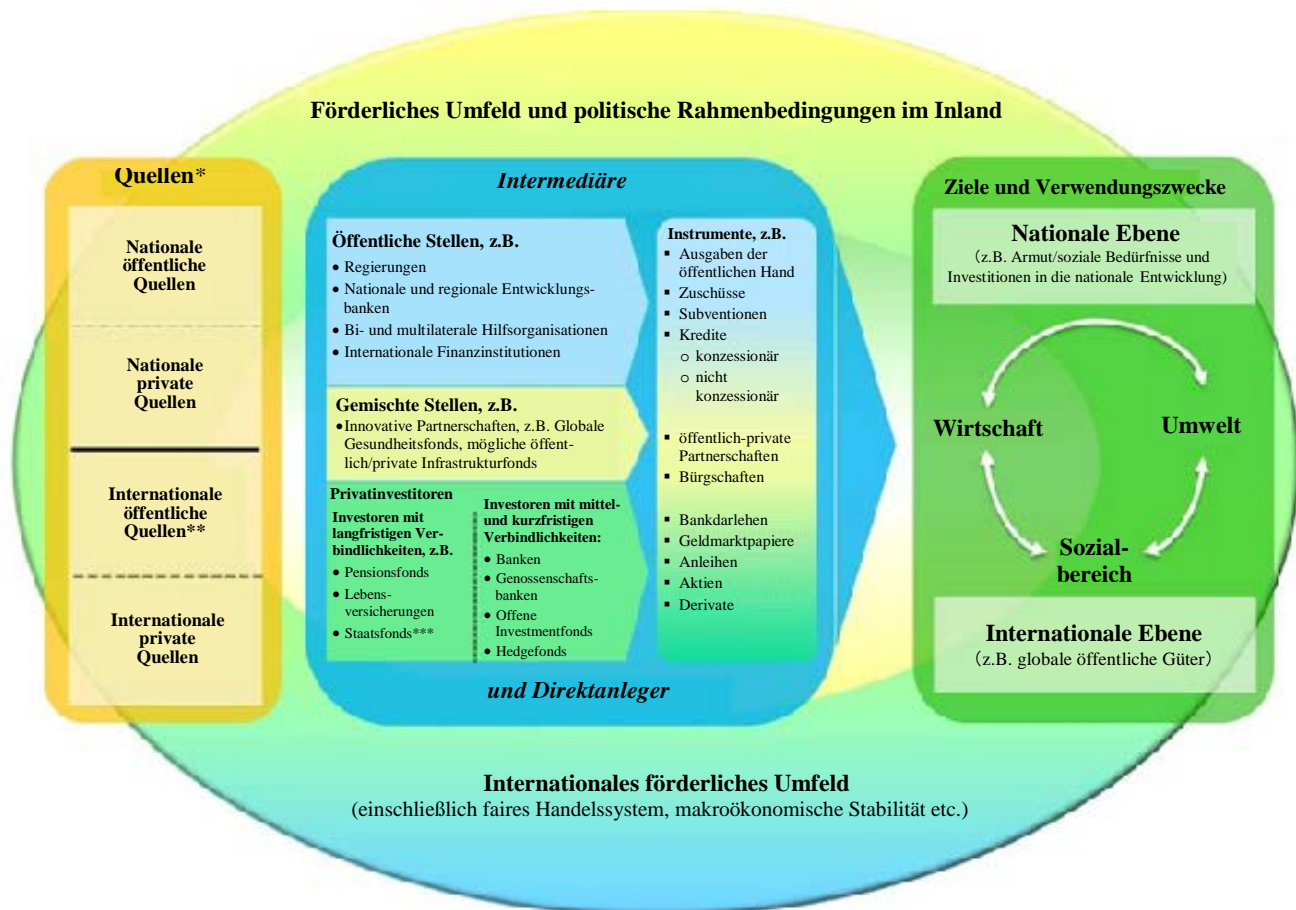
A. Unsere Zukunft finanzieren

87. Die nachhaltige Entwicklung ist eine komplexe Herausforderung, deren drängende Erfordernisse mit einem enormen Finanzierungsbedarf verbunden sind. Die Mittel zur Finanzierung der vereinbarten Ziele werden sich nicht durch eine einzige Lösung finden lassen, noch werden sie von einer einzigen Gruppe von Akteuren aufgebracht werden können. Alle Finanzströme müssen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung optimiert und im Hinblick auf größtmögliche Wirkung koordiniert werden. Eine integrierte Agenda für nachhaltige Entwicklung erfordert einen ebenso synergetischen Finanzrahmen. Die Regierungen sollten darauf hinarbeiten, die aus den beiden Hauptsträngen der Entwicklungsdebatte, dem Monterrey-Prozess und dem Rio-Prozess, hervorgegangenen Finanzierungsrahmen stärker miteinander abzustimmen. Darüber hinaus sollten die Regierungen auch bedenken, dass Kohärenz und Abstimmung mit der Klimafinanzierung erforderlich ist (siehe Abb. II).

88. In dem globalen Dialog über die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung gibt es Fortschritte. Die Offene Arbeitsgruppe hat verschiedene Unterziele zu den Umsetzungsmitteln aufgestellt. Der Zwischenstaatliche Sachverständigenausschuss für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung hat Politikoptionen vorgelegt, die sich an verschiedenen Finanzierungsströmen orientieren: einheimische öffentliche Mittel, einheimische private Mittel, internationale öffentliche Mittel, internationale private Mittel und Mischfinanzierung⁵. Diese Ströme tragen den öffentlichen, privaten, nationalen und internationalen Facetten der Herausforderung Rechnung, neue und zusätzliche Finanzierungsmittel aufzubringen, vorhandene Mittel umzuschichten und ein unterstützendes und förderliches Umfeld zu schaffen. Durch die Einrichtung neuer Institutionen der Süd-Süd-Zusammenarbeit wie der Neuen Entwicklungsbank (BRICS-Entwicklungsbank) und der Asiatischen Infrastruktur-Investitionsbank entstehen neue Möglichkeiten für die Finanzierung von Investitionen in die nachhaltige Entwicklung.

89. **Ich begrüße die von dem Zwischenstaatlichen Ausschuss vorgelegten Politikoptionen und lege den Ländern nahe, das Ambitionsniveau zu erhöhen und konkreter zu werden, um die Anforderungen der neuen Agenda zu erfüllen.** In diesem Sinne wird es den Mitgliedstaaten im Zuge der Vorbereitungen auf die dritte Internationale Konferenz über Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba obliegen, einen einvernehmlichen, ambitionierten Kurs für die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung nach 2015 festzulegen.

Abb. II
Mittelzuflüsse für die nachhaltige Entwicklung aus internationalen und nationalen Finanzierungsquellen



Quelle: A/69/315.

* Die Größe der Kästchen sagt nichts über das Finanzierungsvolumen oder die Wichtigkeit aus.

** In Einzelfällen wird durch internationale öffentliche Finanzmittel auch unmittelbar die Verwirklichung internationaler Zielsetzungen unterstützt.

*** Staatsfonds gehen mit öffentlichen Geldern um, werden aber wie private Investitionsfonds verwaltet.

90. Alle öffentlichen Mittel müssen Positives für die Ärmsten und Verwundbarsten in allen Gesellschaften bewirken. Die öffentliche Entwicklungshilfe und andere internationale öffentliche Mittel werden auch weiterhin eine Schlüssel- und Katalysatorrolle spielen, insbesondere in besonders anfälligen Ländern, ebenso wie ein strategisches Vorgehen und systematische Fortschritte bei der Nutzung. Die Mitgliedstaaten sollten ihre Zahlungszusagen voll und zeitnah erfüllen. Die öffentliche Entwicklungshilfe muss sowohl auf die unvollendeten Aufgaben der Millenniums-Entwicklungsziele gerichtet sein als auch den Übergang zu der neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung unterstützen. In der laufenden Debatte über die Modernisierung der öffentlichen Entwicklungshilfe muss die Wichtigkeit einer effektiveren und stärker zielgerichteten Bereitstellung öffentlicher Entwicklungshilfemittel hervorgehoben werden, durch deren Hebelwirkung weitere Mittel mobilisiert werden können. Das bedeutet auch, größeres Augenmerk auf die am wenigsten entwickelten

Länder, die Binnenentwicklungsländer, die kleinen Inselentwicklungsländer und Länder in prekären Situationen zu richten.

91. Die Verantwortung für die Mobilisierung der notwendigen einheimischen öffentlichen Einnahmen für wirtschaftliche und soziale Kernaufgaben, beispielsweise die Gewährleistung eines sozialen Basisschutzes und den Kampf gegen Ausgrenzung, liegt in erster Linie bei der jeweiligen nationalen Regierung. Die innerstaatliche Gesetzgebung und die Politik sollten rechtzeitig ausreichende Ressourcen für diese Zwecke bereitstellen, und die öffentlichen Institutionen sollten im öffentlichen Interesse handeln. Hierzu gehören eine in ökologischer und sozialer Hinsicht vernünftige Politik, die Förderung der Menschenrechte, starke Institutionen und Rechtsstaatlichkeit. Die im Inland unternommenen Anstrengungen müssen durch ein unterstützendes internationales Umfeld ergänzt werden.

92. Es sind dringende Maßnahmen erforderlich, um die transformative Kraft von Billionen Dollar an Privatmitteln für die Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren, umzulenken und freizusetzen. In kritischen Sektoren, namentlich in den Entwicklungsländern, werden langfristige Investitionen einschließlich ausländischer Direktinvestitionen gebraucht. Zu diesen Sektoren gehören nachhaltige Energie, Infrastruktur und Verkehr sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Der öffentliche Sektor wird eine klare Richtung vorgeben müssen. Die Rahmen für Überprüfung und Überwachung, die Regulierung und die Anreizstrukturen zur Förderung solcher Investitionen müssen so modifiziert werden, dass sie Investitionen anziehen und die nachhaltige Entwicklung stärken. Nationale Aufsichtsinstanzen wie oberste Rechnungskontrollbehörden und die Aufsichtsfunktionen der Parlamente sollten gestärkt werden.

93. Ausgehend von den Grundprinzipien der nationalen Eigenverantwortung, der Ergebnisorientierung, inklusiver Partnerschaften, der Transparenz und der Rechenschaftspflicht müssen verstärkte Maßnahmen zur Steigerung der Effektivität der Entwicklungszusammenarbeit getroffen werden.

94. Die langfristige Dekarbonisierung unserer Volkswirtschaften, der Zugang zu Energie, Wasser und Nahrungsmitteln und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft, der Industrie, der Infrastruktur und dem Verkehr werden letztlich durch die gleichen Investitionen auf Projektebene erzielt werden. Darüber hinaus wird zu bedenken sein, dass viele der auf die Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung gerichteten Investitionen auf subnationaler Ebene stattfinden und von den Kommunen in die Wege geleitet werden.

95. Ferner müssen wir ernsthaft und zügig darauf hinarbeiten, die Ungleichheiten zu beheben, die das internationale System seit langem zum Nachteil der Entwicklungsländer beeinträchtigen. Wir brauchen ein gerechteres multilaterales Handelssystem, den Abschluss der Doha-Runde und besseren Zugang der Entwicklungsländer zu Technologie, Arzneimitteln und langfristigen Investitionen. Wir brauchen eine fairere Vertretung der Schwellen- und Entwicklungsländer bei der internationalen finanziellen und wirtschaftlichen Entscheidungsfindung, bessere Regulierung und mehr Stabilität im internationalen Finanz- und Währungssystem und nachhaltige Lösungen in der Schuldenfrage. Wir müssen weiter daran arbeiten, die zwischen den aktuellen Formen der internationalen Ordnungspolitik im Handels-, Finanz- und Investitionsbereich auf der einen Seite und unseren Normen und Standards auf den Gebieten Arbeitsrecht, Umwelt, Menschenrechte, Gleichheit und Nachhaltigkeit auf der anderen Seite bestehende Politikinkohärenz zu beheben.

96. Das Anlaufen der Vorbereitungen für die dritte Internationale Konferenz über Entwicklungsfinanzierung, die im Juli 2015 in Addis Abeba stattfinden soll, ist mit hohen Erwartungen im Hinblick auf konkrete Ergebnisse verbunden, die die Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung ermöglichen und die Weichen für ein erfolgreiches Ergebnis der

21. Tagung der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen im Dezember 2015 in Paris stellen werden.

97. Ich fordere die Mitgliedstaaten nachdrücklich auf, insbesondere die nachstehenden Empfehlungen zu prüfen und ihnen zuzustimmen.

98. Alle entwickelten Länder sollten den Zielwert von 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens (BNE) für öffentliche Entwicklungshilfe zugunsten der Entwicklungsländer erreichen und konkrete Zeitpläne für die Erfüllung der von ihnen eingegangenen Entwicklungshilfeverpflichtungen vereinbaren, einschließlich der Verpflichtungen von Istanbul, bis 2015 0,15 Prozent des BNE für die am wenigsten entwickelten Länder zu bestimmen. Es muss sichergestellt werden, dass der für die am wenigsten entwickelten Länder aufgewendete Anteil der öffentlichen Entwicklungshilfe nicht zurückgeht, sondern weiter steigt, dass die Hilfe gezielter, effizienter und transparenter eingesetzt wird und dass durch Hebelwirkung zusätzliche Ressourcen mobilisiert werden. Es ist unbedingt notwendig, dass in Ländern, die aus der Kategorie der am wenigsten entwickelten Länder aufrücken, ein reibungsloser Übergang stattfindet, damit sie ohne Störung ihrer Entwicklungspläne, -programme und -projekte behutsam auf den Weg zur nachhaltigen Entwicklung gebracht werden. Es sollten Vorkehrungen zur Bereitstellung umfangreicherer Mittel getroffen werden, damit Kapazitäten zur Durchführung von Steuerreformen geschaffen werden können, durch die die Mobilisierung einheimischer Ressourcen verbessert wird. Alle anderen internationalen Verpflichtungen müssen ebenfalls erfüllt werden.

99. Alle Bestrebungen zur Modernisierung der öffentlichen Entwicklungshilfe und von Entwicklungsfinanzierungsmaßnahmen sollten in einem offenen, transparenten Forum unter möglichst breiter Beteiligung der Geber- und Empfängerländer und anderer maßgeblicher Interessenträger behandelt werden.

100. Das Niveau der Konzessionalität sollte die unterschiedlichen Entwicklungsstufen, die Umstände und die vielfältigen Dimensionen der Armut sowie die jeweilige Art der getätigten Investition berücksichtigen.

101. Alle Länder sind aufgefordert, auf der Grundlage eines fortlaufenden Dialogs zwischen den entsprechenden staatlichen Stellen und anderen Interessenträgern ihre eigenen nationalen Finanzierungsstrategien für die nachhaltige Entwicklung zu beschließen und dabei alle Finanzierungsströme zu berücksichtigen. Im Zuge dieser Strategien sollten die innerstaatliche Politik, der rechtliche und institutionelle Rahmen und die Politikkohärenz zugunsten der nachhaltigen Entwicklung überprüft und gestärkt werden. Alle Finanzierungsströme, einschließlich der Klimafinanzierung, sollten stärkere nationale Eigenverantwortung aufbauen und zu einem stärkeren Einsatz landeseigener Strategien und Systeme führen. Um wirksam zu sein, müssen die einzelnen Bestandteile von Finanzierungsstrategien zugunsten der nachhaltigen Entwicklung über ihre jeweiligen Investitionspipelines verfügen. Nationale Zukunftsvisionen und Pläne sowie jährliche Haushaltspläne und mittelfristige Ausgaberahmen sollten mit den nationalen Strategien für nachhaltige Entwicklung abgestimmt werden.

102. Im Rahmen der Finanz- und makroökonomischen Politik müssen auch CO₂-arme Lösungen für nachhaltige Entwicklung sowie Investitionen in Anpassung und Resilienz vorgesehen werden. Eine CO₂-Bepreisung über verschiedene Ansätze sollte hierbei an zentraler Stelle in Erwägung gezogen werden. Schädliche direkte wie indirekte Subventionen für fossile Brennstoffe sollten schrittweise abgeschafft werden. Subventionen für Agrarexporte sollten beseitigt werden.

103. Die Regulierungsrahmen, Anreize und Rendite-Risiko-Profile, an denen sich Privatinvestitionen und Geschäftsmodelle orientieren, sowie die öffentliche Beschaffungspolitik müssen sich an den Zielen für nachhaltige Entwicklung ausrichten.

104. Alle Länder sollten erwägen, Politiken zur Anregung verantwortungsvoller und rechenschaftspflichtiger Investitionen privater Finanzmittel in die nachhaltige Entwicklung zu beschließen und eine verpflichtende Berichterstattung der Unternehmen über die wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und die Unternehmensführung betreffenden Aspekte ihrer Tätigkeit zu verlangen, und die erforderlichen regulatorischen Änderungen vornehmen, um sicherzustellen, dass Investitionsanreize mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung in Einklang stehen. Dabei werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen eine Übergangsperiode und technische Unterstützung benötigen.

105. Wir sollten darauf hinarbeiten, dass die Investitionspolitik mit den Leitprinzipien der Vereinten Nationen über die Wirtschaft und die Menschenrechte, den Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation und den Umweltnormen der Vereinten Nationen in Einklang steht. Diese Politik sollte außerdem Investorenpräferenzen und die Bedürfnisse der Menschen in den Ländern, in denen die Investoren aktiv sind, angemessen ausbalancieren.

106. Es bedarf einer Politik, die unternehmerische Initiative anregt und unterstützt und kleinen und mittleren Unternehmen erhöhten Zugang zu Finanzierungsquellen verschafft, unter anderem durch die Heranziehung von Entwicklungsbanken und anderer Finanzintermediäre.

107. Die Länder sollten anstreben, allen Menschen den inklusiven Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen, unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Wohnort, Alter und sonstigen Merkmalen. Spezifische Schranken für den Zugang von Frauen zu Finanzmitteln sollten beseitigt werden. Die Länder sollten verstärkt die finanzielle Grundbildung ausbauen und starke Verbraucherschutzorganisationen schaffen.

108. Plattformen für Mischfinanzierung könnte großes Potenzial zukommen, namentlich wenn sich daraus Vorteile für den öffentlichen Sektor ergeben. Dabei ist darauf zu achten, dass derartige Einrichtungen Sicherungen unterliegen, die gewährleisten, dass sie zur nachhaltigen Entwicklung beitragen. Sie dürfen die Verantwortlichkeit des Staates für die Deckung sozialer Bedürfnisse weder ersetzen noch in Frage stellen. Derartige Maßnahmen müssen außerdem einen fairen Ertrag für die Allgemeinheit gewährleisten und soziale, umweltbezogene, arbeitsrechtliche, menschenrechtliche und Gleichstellungsaspekte berücksichtigen. Durch Diversifizierung und die gleichzeitige Durchführung mehrerer Projekte sollte das Risiko beschränkt werden, indem Gewinne bei einigen Projekten Verluste bei anderen ausgleichen können.

109. Die Mitgliedstaaten sollten die internationalen Finanzinstitutionen gegebenenfalls auffordern, die Einleitung eines Prozesses zur Prüfung der Rolle, des Umfangs und der Arbeitsweise der multilateralen und regionalen Institutionen für Entwicklungsfinanzierung zu erwägen, damit sich diese stärker an den Bedürfnissen der Agenda für nachhaltige Entwicklung orientieren.

110. Auf dem Gebiet der Klimafinanzierung eingegangene zusätzliche Verpflichtungen sollten zwar eingehalten werden, doch sollte die Verwendung dieser und anderer Finanzierungsströme nicht zu einer Fragmentierung, sondern vielmehr zu Kohärenz und engeren Querverbindungen zwischen den Säulen der nachhaltigen Entwicklung führen. Eine technische Expertengruppe sollte damit beauftragt werden, einen kohä-

renten Rahmen zu entwickeln, der die Klimafinanzierung und die öffentliche Entwicklungshilfe berücksichtigt, und diesen den Mitgliedstaaten vorzulegen.

111. Die Süd-Süd-Zusammenarbeit und die bedeutenden solidarischen Bemühungen aufstrebender Volkswirtschaften sind ermutigend. Mehr Länder werden sich verpflichten müssen, ihren Beitrag zur internationalen öffentlichen Finanzierung zu erhöhen, und müssen dafür Ziele und Fristen setzen. Andererseits sollte die gegenseitige technische Hilfe zwischen den Ländern des Südens und der Erfahrungsaustausch über regionale Foren gefördert werden.

112. Ich lege den Ländern außerdem nachdrücklich nahe, innovative Wege zur Beschaffung zusätzlicher Mittel für die großmaßstäbliche Finanzierung der nachhaltigen Entwicklung zu erwägen, wobei sie eine Reihe von Optionen ausschöpfen können, unter anderem verschiedene steuerliche (beispielsweise Finanztransaktionssteuer, CO₂-Steuer auf Flugtickets) und nichtsteuerliche Mechanismen (beispielsweise Emissionszertifikate).

113. Wir müssen die internationale Koordinierung der makroökonomischen Politik der großen Volkswirtschaften und die Steuerung der globalen Liquidität stärken und eine systematischere Ausgabe von Sonderziehungsrechten in Erwägung ziehen, um fortgesetzte Unterstützung und eine antizyklische makroökonomische Steuerung zu ermöglichen.

114. Wir müssen mit Nachdruck in allen Ländern eine umfassende und angemessene Finanzregulierung umsetzen, da die Gefahr einer weiteren Weltfinanzkrise noch nicht hinlänglich gebannt ist. Bei der Gestaltung der Regulierungen ist indessen zu berücksichtigen, wie sich diese auf finanzielle Inklusion und auf die Anreize zur Investition in die nachhaltige Entwicklung auswirken.

115. Illegale Finanzströme müssen dringend wirksam bekämpft werden. Das Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen Korruption muss energischer umgesetzt und die Hindernisse für die Rückgabe gestohlener Vermögenswerte müssen durch entsprechende Maßnahmen überwunden werden. Die Mitgliedstaaten sollten Maßnahmen in Erwägung ziehen, die den Informationsaustausch, die justizielle Zusammenarbeit und die Schaffung eines zwischenstaatlichen Ausschusses für Zusammenarbeit in Steuerfragen unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen sicherstellen.

116. Wir sollten uns außerdem auf internationaler Ebene vermehrt bemühen, Regelungen für eine transparente, geordnete und partizipatorische Umstrukturierung der Staatsschulden zu stärken. In einem sofortigen Schritt sollten wir bei gleichzeitiger Fortsetzung der laufenden Diskussionen die zuständigen Behörden und sonstigen Interessenträger an einen Tisch bringen, um ein informelles Forum über die Staatsverschuldung aufzubauen.

117. Es sollten verstärkte Anstrengungen zur Reduzierung der Kosten von Heimatüberweisungen unternommen werden, unter voller Achtung der Rechte der Migranten. Ich begrüße die von den Ländern der Gruppe der 20 eingegangene Verpflichtung, die Durchschnittskosten von Heimatüberweisungen weltweit um 5 Prozent zu senken.

B. Technologie, Wissenschaft und Innovation für eine nachhaltige Zukunft

118. Wir leben in einer Zeit beispielloser technologischer Innovation und Veränderung. Neue Technologien setzen Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung frei. Die auf sie gestützten Lösungen und der von ihnen ermöglichte Zugang werden für unsere Vision der Welt nach 2015 von überragender Bedeutung sein.

119. Heutzutage bestehen allerdings sowohl innerhalb der Länder als auch zwischen den Ländern Ungleichheiten beim Zugang zu lebenswichtigen, umweltverträglichen Technologien, und die Armen und viele Entwicklungsländer sind im Wesentlichen davon ausgeschlossen. Umfangreiche öffentliche Mittel fließen in die Militärhaushalte, während vergleichsweise wenig für Forschung und Entwicklung für öffentliche Güter aufgewendet wird. Häufig werden mit öffentlichen Mitteln private Forschungsarbeiten subventioniert, an deren Vorteilen die Öffentlichkeit infolge nachteiliger Lizenz- und Patentregelungen und hoher Preise mitunter nicht teilhaben kann. Eine weitere häufige Folge sind Subventionen für Neuerungen, die nichts dazu beitragen, nachhaltige Verbrauchs- und Produktionsmuster zu fördern. Wir haben außerdem noch einen weiten Weg vor uns, bevor wir den für die Welt des 21. Jahrhunderts notwendigen Anteil von Frauen und Mädchen in den Bereichen Naturwissenschaften, Technologie (einschließlich Informations- und Kommunikationstechnologie), Ingenieurwesen und Mathematik erreichen.

120. Eine nachhaltige Zukunft setzt voraus, dass wir jetzt handeln, um den Ausstieg aus nicht nachhaltigen Technologien zu vollziehen und in Innovation und die Entwicklung sauberer und schonender Technologien für nachhaltige Entwicklung zu investieren. Wir müssen sicherstellen, dass diese zu fairen Preisen angeboten, umfassend verbreitet und fair absorbiert werden, unter anderem in und von den Entwicklungsländern.

121. Die Entwicklungsländer, und insbesondere die am wenigsten entwickelten Länder, werden Unterstützung benötigen, damit sie in den Genuss besseren Zugangs zu diesen Technologien gelangen und letztendlich in verstärktem Umfang inländische Innovationen hervorbringen und eigene technologische Lösungen entwickeln können.

122. Historisch betrachtet sind bedeutsame technologische Fortschritte oftmals aus lösungsorientierten Initiativen mehrerer Interessenträger hervorgegangen. Auch die Erreichung unserer Ziele für eine nachhaltige Entwicklung werden lösungsorientierte Technologiepartnerschaften zwischen einer Vielfalt von Akteuren erfordern.

123. Wir müssen wirksame Modalitäten für die Zusammenarbeit und die Aufteilung der Kosten für Forschung und Entwicklung, die Demonstration und die Verbreitung neuer Technologien zwischen einer Vielfalt von Interessenträgern schaffen: öffentlicher und privater Sektor, Zivilgesellschaft, Wohltätigkeitsorganisationen und andere Sektoren, unter Einbeziehung des Wissens indigener Bevölkerungsgruppen. Wir müssen darangehen, konkrete Initiativen vorzubereiten, einschließlich solcher mit technologischer Hebelwirkung, die mit Anlaufen der neuen Agenda für nachhaltige Entwicklung startbereit sind, und uns kühne technologische Ziele und Unterziele für die Ressourcenmobilisierung setzen. Wir müssen ferner den Zugang aller, einschließlich der Ärmsten, zu den Vorteilen der Technologie erleichtern und gleichzeitig sicherstellen, dass das Regime für das geistige Eigentum die richtigen Anreize für die technologischen Innovationen setzt, die für die nachhaltige Entwicklung gebraucht werden. Am dringlichsten ist dies bei CO₂-armen Technologien der Fall, im Rahmen unserer Anstrengungen zur Abschwächung des vom Menschen verursachten Klimawandels.

124. Eine Reihe laufender internationaler Initiativen zielen darauf ab, die Entwicklung, Verbreitung und Übertragung geeigneter Technologien, insbesondere umweltschonender

Technologien, zu beschleunigen. Die Ambition steht jedoch bislang in einem Missverhältnis zu den vorhandenen Herausforderungen.

125. **Eingedenk der Empfehlungen der strukturierten Dialoge der Generalversammlung schlage ich vor, aufbauend auf bestehenden Initiativen und in Ergänzung zu diesen unter Beteiligung aller maßgeblichen Interessenträger eine globale Online-Plattform einzurichten, die folgenden Zwecken dienen soll: a) bestehende Initiativen, Bedürfnisse und Lücken in Bezug auf die Technologieförderung zu erfassen, insbesondere in für die nachhaltige Entwicklung ausschlaggebenden Bereichen, unter anderem Landwirtschaft, Städte und Gesundheit; b) die internationale Zusammenarbeit und Koordinierung auf diesem Gebiet zu verbessern, indem die bestehende Fragmentierung angegangen wird und Synergieeffekte begünstigt werden, insbesondere auch innerhalb des Systems der Vereinten Nationen und c) die Bildung von Netzwerken, den Informationsaustausch, den Wissenstransfer und die technische Unterstützung zu verbessern, um die großflächige Durchführung von Initiativen für saubere Technologien voranzubringen.**

126. **Gleichzeitig rufe ich alle Mitgliedstaaten auf, a) die Vorkehrungen für die Einrichtung der vorgeschlagenen Technologiebank und des vorgeschlagenen Mechanismus zur Unterstützung von Wissenschaft, Technologie und Innovation zugunsten der am wenigsten entwickelten Länder dringend abzuschließen; b) die Zusammenarbeit beim Technologieaustausch erheblich auszuweiten, Wissen und anwendungsbezogenen Kapazitätsaufbau sowie Innovationskapazität zu stärken, namentlich bei den Informations- und Kommunikationstechnologien; c) die erforderlichen Anpassungen in den nationalen und internationalen Politikrahmen vorzunehmen, um diese Maßnahmen zu erleichtern; d) bei der Entwicklung dieser Technologien und dieses Wissens und ihrer Weitergabe und Verbreitung an die Entwicklungsländer zu günstigen, konzessionären und präferenziellen Bedingungen substanzielle Fortschritte zu erzielen; e) sicherzustellen, dass unsere weltweiten Regime für das geistige Eigentum und die Anwendung der Flexibilitäten des Übereinkommens über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums (TRIPS) mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung voll übereinstimmen und zu ihnen beitragen; f) spezifische Verpflichtungen einzugehen, öffentliche Mittel von schädlichen Technologien abzuziehen und sie stattdessen zugunsten der Ziele für nachhaltige Entwicklung einzusetzen und g) die Beschleunigung des Kreislaufs Innovation-Markt-öffentliches Gut von sauberen und umweltverträglichen Technologien zu fördern.**

C. In Kapazitäten für die nachhaltige Entwicklung investieren

127. Wenn wir unsere Ziele erreichen wollen, müssen die Länder sie in ihre nationale Planung, Politik, Haushaltsplanung, Gesetze und Institutionen integrieren. Wir werden dazu integrierte und gleichzeitig effektive Institutionen sowie Humanressourcen mit den erforderlichen Qualifikationen und Fähigkeiten benötigen, damit die nachhaltige Entwicklung Realität wird. Die Regierungen werden ihre nationalen Strategien und Politiken in Absprache mit allen Interessengruppen und entsprechend ihren nationalen Prioritäten überprüfen müssen, damit sie zur Verwirklichung der Ziele beitragen.

128. Diese Strategien werden unter voller Einbeziehung der lokalen Behörden auch auf lokaler Ebene überprüft und durchgeführt werden müssen. In vielen Fällen spielen die subnationalen und lokalen Behörden, namentlich die Bürgermeister, bereits jetzt eine Führungsrolle im Hinblick auf die nachhaltige Entwicklung. Oft wird es notwendig sein, die institutionellen und personellen Kapazitäten für eine wirksame Umsetzung und Überwachung zu stärken. Hierzu gehört der Ausbau der Kapazitäten zur Bewertung der Bedürfnis-

se, zur Erhebung von Daten und zur Erarbeitung von sektor- und institutionenübergreifenden Maßnahmen.

129. Die Einrichtungen der Exekutive, die Parlamente und die Rechtsprechung werden über die Kapazität zur Wahrnehmung ihrer diesbezüglichen Aufgaben verfügen müssen. Darüber hinaus müssen die Institutionen der Zivilgesellschaft in der Lage sein, ihre wichtige unabhängige Rolle wahrzunehmen.

130. Die Entwicklungsländer werden Unterstützung beim Kapazitätsaufbau benötigen. Die Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder und der Postkonfliktländer werden dabei besonders dringlich sein. Die Vereinten Nationen sind im Hinblick darauf bestrebt, ihre Rolle bei der Kapazitätsentwicklung neu zu beleben und zu verbessern.⁷ Auch hier müssen nicht nur die Vereinten Nationen, sondern alle Partner in dem Prozess ihre Ambitionen höher stecken, insbesondere für die unmittelbare Zukunft.

131. Auch das freiwillige Engagement kann bei unseren Bemühungen, Kapazitäten aufzubauen und die neue Agenda fest zu verankern, ein wirkmächtiges und vielfältig einsetzbares Umsetzungsmittel darstellen. Freiwilliges Engagement kann dazu beitragen, mehr Bürger zu mobilisieren und die Menschen in die nationale Planung und Umsetzung im Hinblick auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung einzubeziehen. Gruppen von freiwillig Engagierten können helfen, die neue Agenda zu lokalisieren, indem sie neue Bereiche der Interaktion zwischen den Regierungen und den Menschen erschließen, in denen konkrete und skalierbare Maßnahmen stattfinden können.

132. Schließlich müssen wir für den transformativen Wandel, den wir herbeiführen wollen, auch die Macht der Kultur mobilisieren. Unsere Welt ist ein bemerkenswertes Mosaik vielfältiger Kulturen, die unser sich herausbildendes Verständnis der nachhaltigen Entwicklung prägen. Wir haben beim Aufbau der Welt, die wir wollen, von den verschiedenen uns umgebenden Kulturen noch viel zu lernen. Wenn wir erfolgreich sein sollen, kann die neue Agenda nicht ausschließlich Sache der Institutionen und Regierungen bleiben. Sie muss von den Menschen angenommen werden. Die Kultur in ihren verschiedenen Aspekten wird daher eine wichtige Stütze der neuen Agenda darstellen.

⁷ Siehe Vierjährige umfassende Grundsatzüberprüfung der operativen Entwicklungsaktivitäten des Systems der Vereinten Nationen (siehe zuletzt A/67/93-E/2012/79).

V. Unsere Agenda verwirklichen: eine gemeinsam getragene Verantwortung

„Wirtschaftliche Entwicklung erfordert eine Beseitigung größerer Quellen der Unfreiheit: Armut ebenso wie Tyrannei, ungünstige wirtschaftliche Möglichkeiten ebenso wie systematische soziale Deprivation, Vernachlässigung der Infrastruktur ebenso wie Intoleranz oder die Unterdrückungsmechanismen autoritärer Staaten.“

Amartya Sen

A. Die neue Dynamik messen

133. Fortschritte bei der nachhaltigen Entwicklung setzen dynamische Volkswirtschaften und inklusives Wachstum voraus, um mit dem Bevölkerungswachstum und der längeren Lebenserwartung Schritt halten und Arbeitsplätze, Löhne und Einnahmen für soziale Programme hervorbringen zu können. Um unser Wirtschaftssystem inklusiv und nachhaltig zu gestalten, müssen jedoch unser Verständnis dessen, was Wirtschaftsleistung bedeutet, und die von uns dazu verwendeten Messgrößen umfassender sein, tiefer gehen und präziser werden.

134. Wir müssen überdenken, wie wir nachhaltige Produktions- und Verbrauchsmuster in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfassen. Maßzahlen, die zwischen sozial und ökologisch schädlichen Aktivitäten einerseits und sozialen Gütern andererseits nicht unterscheiden, die Gerechtigkeit und die Verteilung von Kosten und Vorteilen nicht erfassen und die Auswirkungen auf die kommenden Generationen nicht berücksichtigen, werden uns auf dem Pfad zu einer nachhaltigen Zukunft kaum von Hilfe sein.

135. Die Mitgliedstaaten haben erkannt, wie wichtig es ist, auf bestehenden Initiativen aufzubauen, um Maße für den Fortschritt auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten, die über das Bruttoinlandsprodukt hinausgehen. Die Vereinten Nationen, die internationalen Finanzinstitutionen, die Wissenschaft und die öffentlichen Institutionen müssen daher gezielte Aufmerksamkeit auf die Entwicklung alternativer Messgrößen für den Fortschritt, jenseits des BIP, richten. Diese müssen eindeutig auf die Messung des sozialen Fortschritts, des menschlichen Wohlergehens sowie der Gerechtigkeit, Sicherheit, Gleichheit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sein. Maßzahlen für die Armut sollten deren mehrdimensionalem Charakter Rechnung tragen. Neue Maße für das subjektive Wohlergehen können wichtige neue Instrumente für die Politikgestaltung sein.

136. Um die Agenda für nachhaltige Entwicklung zu verwirklichen, benötigen wir außerdem messbare Unterziele und in technischer Hinsicht rigorose Indikatoren. Auch hier haben die Mitgliedstaaten den Prozess erheblich vorangebracht, indem sie eine ganze Reihe von Unterzielen vorschlugen, die starken Integrationseffekt haben und wesentlich dazu beitragen, die Substanz dessen zu definieren, was wir erreichen wollen. Viele sind weiterhin robust und an den Zielen orientiert, andere hingegen eignen sich besser für die laufende Arbeit an der Entwicklung von Indikatoren für die Agenda. Einige wenige der Unterziele sind weniger ambitioniert als diejenigen, die bereits vereinbart wurden, und manche wären besser dort aufgehoben, wo sichergestellt werden kann, dass Verpflichtungen zu Politikänderungen eingegangen werden.

137. Was jetzt gebraucht wird, ist eine technische Überprüfung, die sicherstellt, dass jedes Ziel in einer Weise formuliert ist, dass es spezifisch, messbar, erreichbar und mit den bestehenden Normen und Übereinkommen der Vereinten Nationen vereinbar ist und dass die wichtige politische Balance gewahrt bleibt, auf der die Ziele beruhen. Die technischen Sachverständigen des Systems der Vereinten Nationen stehen daher bereit, die Unterziele, einschließlich der Umsetzungsmittel, zu überprüfen, ihr Ambitionsniveau zu vergleichen

und an das der bestehenden internationalen Unterziele, Normen und Übereinkommen anzupassen und so den Gesamtrahmen der Ziele zu stärken. Dies wird auch zu Kohärenz bei den Erörterungen über die Frage der Entwicklungsfinanzierung beitragen.

138. Soweit ein vorgeschlagenes Unterziel messbar formuliert ist, aber kein quantitativer Zielwert aufgestellt wurde, wird den Mitgliedstaaten nahegelegt, im Hinblick auf die vorhandene Evidenz zur Zuordnung spezifischer Werte zu den globalen Unterzielen den Beitrag des Systems der Vereinten Nationen, in Absprache mit seinen Partnern im akademischen und wissenschaftlichen Bereich, einzuholen.

139. Auch ein Katalog anwendbarer Indikatoren wird ermittelt werden müssen, damit wir von 2016 an zuverlässige Daten sammeln, vergleichen und analysieren können, die in geeigneter Weise aufgeschlüsselt sind. Zu diesem Zweck könnten die Mitgliedstaaten beschließen, das System der Vereinten Nationen mit der Aufgabe zu betrauen, in Abstimmung mit anderen einschlägigen Sachverständigen und im Rahmen eines Dialogs möglichst vieler Interessenträger den Entwurf eines Katalogs von Indikatoren zu erarbeiten.

B. Den Weg erhellen: die Rolle der Daten in der neuen Agenda

140. Wir streben einen evidenzbasierten Weg zur Verwirklichung der nachhaltigen Entwicklung an und müssen uns dabei den komplexen Herausforderungen stellen, die damit verbunden sind, und den unterschiedlichen Realitäten und Kapazitäten eines jeden Landes gerecht werden.

141. Wie der Bericht meiner Unabhängigen Beratungsgruppe von Sachverständigen zur Datenrevolution zugunsten der nachhaltigen Entwicklung feststellt, muss die Welt eine neue „Datenkompetenz“ erwerben, damit sie über die notwendigen Werkzeuge, Methoden, Kapazitäten und Informationen verfügt, um ein Licht auf die Herausforderungen zu werfen, die mit der Antwort auf die neue Agenda verbunden sind. Verbesserte nationale und internationale Kapazitäten auf dem Gebiet der Statistik, genaue Indikatoren, zuverlässige und zeitnahe Datensätze, neue und nicht traditionelle Datenquellen und eine breitere systematische Aufschlüsselung, die bestehende Ungleichheiten sichtbar macht, werden grundlegend für ihre Umsetzung sein.

142. Bei alledem müssen wir uns mit aller Kraft für öffentliche Transparenz, Informationsaustausch, partizipatorische Überwachung und offene Daten einsetzen, ohne die Pflicht zum Schutz des Rechts auf Privatheit zu vernachlässigen. Ferner müssen wir unsere Unterstützung für Länder und nationale statistische Ämter, bei denen dringender Kapazitätsbedarf hinsichtlich der Erhebung, Sammlung, Aufschlüsselung, Auswertung und Weitergabe der für die neue Agenda unerlässlichen Daten besteht, beträchtlich erweitern.

143. Zu diesem Zweck empfehle ich, unter der Schirmherrschaft der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen ein umfassendes Daten-Aktionsprogramm zu schaffen. Hierzu gehören der Aufbau eines globalen Konsenses, die Ausarbeitung anwendbarer Grundsätze und Normen betreffend Daten, ein Verbund von Netzwerken für Dateninnovation, um Innovation und Analyse voranzutreiben, ein neuer innovativer Finanzierungsstrom zur Unterstützung nationaler Kapazitäten im Datenbereich und eine globale Datenpartnerschaft, um Führerschaft und Steuerung zu fördern.

144. Spezifisch werden wir in enger Zusammenarbeit mit Sachverständigen aus den einzelnen Ländern eine eingehende Analyse der bestehenden Daten- und Informationslücken durchführen, um den Umfang der Investitionen zu ermitteln, die zur Schaffung eines modernen Überwachungssystems für die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung benötigt werden. Wir werden mit Hilfe einer globalen Multi-Akteurs-Partnerschaft für Da-

ten zur nachhaltigen Entwicklung die Maßnahmen in Gang setzen und koordinieren, die notwendig sind, damit die Datenrevolution der nachhaltigen Entwicklung dient, und dabei Initiativen wie die Veranstaltung inklusiver Weltforen über Daten zur nachhaltigen Entwicklung fördern.

C. Unsere Fortschritte beurteilen: Überwachung, Evaluierung und Berichterstattung

145. Wenn wir erfolgreich sein sollen, muss die neue Agenda Teil des Vertrags zwischen den Menschen, einschließlich der Zivilgesellschaft und verantwortlich agierender Unternehmen, und ihren Regierungen auf nationaler und lokaler Ebene werden. Die Parlamente müssen gestärkt und die Demokratie fester verankert werden, damit die Volksvertretungen ihren verfassungsmäßigen Auftrag zur Aufsicht erfüllen können. Alle Unternehmen müssen ihre Steuern bezahlen und die Arbeitsnormen, die Menschenrechte und die Umwelt achten. Gestärkte Akteure der Zivilgesellschaft müssen die Sache durch Aktion und Interessenvertretung unterstützen und zu einer nachhaltigen, gerechten und prosperierenden Zukunft beitragen.

146. Wir müssen uns nun eine Kultur der gemeinsamen Verantwortung zu eigen machen, die auf vereinbarten universellen Normen, globalen Verpflichtungen, gemeinsamen Regeln und gemeinsamer Evidenz, kollektivem Handeln und der Festlegung von Fortschrittskriterien beruht. Das von uns angestrebte neue Rechenschaftsparadigma ist kein Paradigma der Konditionalität, weder Nord-Süd noch Süd-Nord, sondern vielmehr eines aller Akteure – der Regierungen, internationalen Institutionen, Akteure des Privatsektors und zivilgesellschaftlichen Organisationen – und der Menschen selbst, in allen Ländern. Dies ist der wahre Prüfstein einer den Planeten schonenden Entwicklung, in deren Mittelpunkt der Mensch steht.

147. Ein solches Modell kann nur auf der Grundlage nationaler Eigenverantwortung, umfassender Partizipation und voller Transparenz errichtet werden. Um effektiv zu sein, muss es sich an der Agenda für nachhaltige Entwicklung nach 2015 und ihren neuen Zielen ausrichten. Um effizient zu sein, muss es straff gestaltet werden und bestehende Mechanismen und Prozesse nutzen. Um evidenzbasiert zu sein, muss es auf der Datenrevolution und den aus ihr hervorgehenden Indikatoren und Daten aufbauen. Um wahrhaft universell zu sein, muss es für alle Akteure im öffentlichen wie im privaten Sektor und auf nationaler wie auch internationaler Ebene gelten. Es muss Möglichkeiten zur gegenseitigen Überprüfung und zur gegenseitigen Unterstützung auf regionaler und globaler Ebene enthalten.

148. In den letzten Monaten haben Teilnehmer an Konsultationen der Vereinten Nationen die Notwendigkeit eines freiwilligen, unter der Führung der Staaten erfolgenden, partizipatorischen, evidenzbasierten und mehrschichtigen Prozesses zur Fortschrittsüberwachung hervorgehoben.

149. Ein auf diesen Grundsätzen aufbauender universeller Überprüfungsprozess könnte demnach auf nationaler Ebene eingeleitet werden und den Grundstein für nationale, regionale und globale Überprüfungen bilden. Die im Rahmen der Überprüfungen stattfindenden Diskussionen sollten auf allen Ebenen öffentlich, partizipatorisch und allgemein zugänglich sein und auf Fakten, Daten, wissenschaftlichen Erkenntnissen und evidenzbasierten Evaluierungen aufbauen. Ein solcher Prozess könnte unter anderem folgende Hauptbestandteile umfassen:

a) **Eine nationale Rechenschaftskomponente unter Führung des jeweiligen Landes:** Innerhalb des gesamten Überprüfungsprozesses sollte diese nationale Komponente, die den Menschen am nächsten ist, den höchsten Stellenwert besitzen. Sie würde auf

bestehenden nationalen und lokalen Mechanismen und Prozessen aufbauen, mit breiter Beteiligung möglichst vieler Interessenträger und von Vertretern nationaler und lokaler Regierungen, der Parlamente, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, der Hochschulen und der Wirtschaft. Sie würde Fortschrittskriterien festlegen, den nationalen Politikrahmen überprüfen, die Fortschritte erfassen, Erfahrungen auswerten, Lösungen prüfen, Folgemaßnahmen treffen und darüber Bericht erstatten. Als wichtigste schriftliche Beiträge über die Fortschritte einzelner Länder würden zu diesem Zweck in einem weltweit harmonisierten Format ein Regierungsbericht, ein Bericht der nationalen Interessenträger mit Beiträgen nationaler nichtstaatlicher Akteure und ein Bericht mit einer Zusammenstellung der vorhandenen Informationen und Daten von Organisationen der Vereinten Nationen und internationalen Finanzinstitutionen erstellt werden;

b) **Eine auf den regionalen und subregionalen Bedarf zugeschnittene regionale Komponente für gegenseitige Evaluierungen, die von bestehenden Mechanismen im Rahmen eines partizipatorischen Prozesses unter Beteiligung möglichst vieler Interessenträger mit dem Ziel durchgeführt werden, nationale Berichte zu prüfen, regionale Trends, Hindernisse, Gemeinsamkeiten, bewährte Verfahren und Erfahrungswerte aufzuzeigen, Lösungen hervorzubringen und gegenseitige Unterstützung zu bewirken:** Die regionalen Evaluierungen würden sich die Erfahrungen und Erfolge von Mechanismen wie der regionalen Wirtschaftskommissionen, des Prozesses des Afrikanischen Mechanismus der gegenseitigen Evaluierung, des Asiatisch-Pazifischen Forums für nachhaltige Entwicklung, der von der Wirtschaftskommission für Europa durchgeführten Überprüfungen der Umwelleistung und der gegenseitigen Evaluierungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungshilfe zunutze machen und auf ihnen aufbauen;

c) **Eine globale Komponente für den Wissensaustausch, als Forum für die partizipatorische, möglichst viele Interessenträger einbeziehende und vor allem universelle Überprüfung, die mit dem Start der neuen Agenda anläuft:** Diese würde alljährlich unter der Schirmherrschaft des hochrangigen politischen Forums über nachhaltige Entwicklung einberufen. Sie würde den einzelnen Ländern in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit bieten, freiwillige nationale Fortschrittsbilanzen zu präsentieren und die in jedem Land bei der Umsetzung der Agenda gewonnenen Erfahrungen zu diskutieren, und eine Gelegenheit darstellen, sowohl kurzfristige Produkte als auch langfristige Ergebnisse im Zusammenhang mit der Zielverwirklichung zu evaluieren. Die Mitgliedstaaten sollten erwägen, im Rahmen des politischen Forums regelmäßige Fünfjahresüberprüfungen vorzunehmen;

d) **Eine thematische Komponente zur regelmäßigen Bestandsaufnahme über die weltweiten Fortschritte bei dem Rahmen für nachhaltige Entwicklung, die helfen soll, die Herausforderungen und Engpässe zu identifizieren und Maßnahmen zu ihrer Behebung zu mobilisieren:** Diese thematischen Überprüfungen könnten zwar unter der Schirmherrschaft des hochrangigen politischen Forums stattfinden, würden sich aber auf einschlägige Koordinierungs- und Überprüfungs-„plattformen“ stützen. Dazu könnten bestehende Spezial- oder Fachkommissionen, -räte oder -ausschüsse gehören, in denen Einrichtungen der Vereinten Nationen oder anderer multilateraler Stellen zusammenkommen, die Überprüfungen und Ergebnisse einschlägiger Vertragsorgane sowie Mitgliedstaaten, Partner aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, akademischen Kreisen und dem Privatsektor, die ein jeweiliges thematisches Gebiet überwachen und voranbringen könnten. Auch bestehende Partnerschaften könnten mit solchen Plattformen verknüpft werden, um effiziente und wirksame Maßnahmen und Rechenschaftslegung zu gewährleisten. Um diesen Prozess zu unterstützen und zu ergänzen und eine kontinuierliche Beurteilung der Fortschritte zu gewährleisten, würden die Vereinten Nationen neben dem von Rio+20 manda-

tierten Weltbericht über nachhaltige Entwicklung alljährlich thematische Weltberichte mit einer Aufschlüsselung der verfügbaren Daten bereitstellen;

e) **Eine Komponente zur Überprüfung der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung:** Auch das wesentliche Element der Partnerschaft und die durch diese erfolgende Mobilisierung der notwendigen Mittel der Umsetzung müssen fortlaufend aktiv überprüft werden. Bei ihren Vorbereitungen auf die dritte Konferenz über Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba sollten die Mitgliedstaaten die Gelegenheit nutzen, zu prüfen, wie bestehende Strukturen und Prozesse zur Überprüfung und Stärkung der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung beitragen können, einschließlich der Globalen Partnerschaft für wirksame Entwicklungszusammenarbeit. Eine weitere wichtige Rolle des Überprüfungsprozesses im Rahmen dieser Komponente wird die Befassung mit den jeweiligen Konferenzsträngen sein, die die besonderen Gegebenheiten und Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder, der Binnenentwicklungsländer und der kleinen Inselentwicklungsländer betreffen.

150. In der gegenwärtigen Struktur unserer zwischenstaatlichen Organe ist Platz für den hier beschriebenen universellen Überprüfungsprozess. Die Einrichtung des hochrangigen politischen Forums, das unter der Schirmherrschaft des Wirtschafts- und Sozialrats und der Generalversammlung zusammentritt, und die Umweltversammlung der Vereinten Nationen sind wichtige aus Rio+20 hervorgegangene institutionelle Neuerungen. Die Reform des Rates stellt ebenfalls einen wichtigen Schritt nach vorn dar.

D. Die Vereinten Nationen transformationstauglich machen

151. Die neue universelle Agenda für nachhaltige Entwicklung setzt eine internationale Gemeinschaft voraus, die in der Lage ist, die Länder bei ihrer Umsetzung einer neuen Generation von Zielen für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen. Alle an ihrer Umsetzung Beteiligten werden sich ihre neuen Parameter und ihre transformativen Elemente zu eigen machen müssen. Die Vereinten Nationen bilden hier keine Ausnahme, da ihre Rolle darin besteht, die Agenda der nachhaltigen Entwicklung bis 2030 zu lenken und zu gestalten.

152. Ein System der Vereinten Nationen, das für die Verwirklichung der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung „tauglich“ sein soll, muss relevant, innovativ, beweglich, inklusiv, koordiniert und ergebnisorientiert sein. Es muss sich von den allgemeinen Menschenrechten und den internationalen Normen leiten lassen, die normativen Rahmen der Vereinten Nationen in seine operativen Tätigkeiten integrieren und flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Länder eingehen. Es muss auf Antrag fachlichen Rat erteilen können und gleichermaßen in der Lage sein, unter Einsatz spezifischer Kompetenzen durch interdisziplinäre Arbeit einen integrierten Ansatz zu gewährleisten, um die Mitgliedstaaten besser bei der Bewältigung komplexer, sektorübergreifender Herausforderungen zu unterstützen. Das System muss effektive Partnerschaften schmieden, um die Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Ressourcen externer Partner auszunutzen. Ein solches System braucht gemeinsame Ziele, eine weitblickende und engagierte Führung und einen globalen, hoch qualifizierten und anpassungsfähigen internationalen öffentlichen Dienst. Es muss außerdem den höchsten Standards in Bezug auf Rechenschaft, Transparenz und Wirkung entsprechen.

153. Das System der Vereinten Nationen ist entschlossen, dabei in verstärktem Maße zusammenzuarbeiten, um die Fachkenntnisse und Fähigkeiten aller seiner Organisationen zugunsten der nachhaltigen Entwicklung zu nutzen. Auf Länderebene werden die Landesteams der Vereinten Nationen den nationalen Interessenträgern kohärente Unterstützung bei der Umsetzung ihrer neuen Post-2015-Entwicklungsstrategien gewähren und gleichzeitig die Anwendung der Standardanweisungen für die Initiative „Einheit in der Ak-

tion“ beschleunigen, um bessere Ergebnisse zugunsten der nachhaltigen Entwicklung zu erzielen. Die effektivere und transparentere Nutzung von Daten und Evidenz sowie der Aufbau größerer Analysekapazität zur Behebung von Ungleichheiten, Risiken und Vulnerabilität werden ebenfalls betont werden. Das System der Vereinten Nationen wird auch weiterhin die Entwicklung innovativerer und stärker integrierter Geschäftsmodelle und die Verwendung moderner Geschäftsverfahren verfolgen, um Effizienzgewinne und Wirkungssteigerungen zu erzielen.

154. Ferner werden die laufenden Bemühungen verstärkt werden, um sicherzustellen, dass ein leistungsstarker, mobiler und diverser Personalkörper zur Unterstützung der Post-2015-Agenda für nachhaltige Entwicklung vorhanden ist. Dieses Personal muss in der Lage sein, die jeweiligen Fach- und Spezialkenntnisse der Organisationen der Vereinten Nationen zu nutzen und disziplin- und bereichsübergreifend zu arbeiten, um komplexe, mehrere Sektoren betreffende Herausforderungen besser anzugehen. Ein unabhängiger, hochqualifizierter und engagierter internationaler öffentlicher Dienst, der den ständig wechselnden Bedürfnissen der internationalen Gemeinschaft gerecht werden kann, ist unser größter komparativer Vorteil. Wir werden darin investieren, leistungsstarkes Personal für alle Dienstorte, Aufgaben und Geschäftsmodelle anzuziehen, zu binden und einzusetzen.

155. Damit die Vereinten Nationen besser in der Lage sind, ihre Aufgaben zu erfüllen, ist es ausschlaggebend, dass auch die Mitgliedstaaten kohärentere Unterstützung gewähren, namentlich im Hinblick auf die Lenkungsstrukturen und die Finanzierung des Systems der Vereinten Nationen. Eine dauerhafte Entwicklungsfinanzierung für eine längerfristige Unterstützung, die die Bündelung von Ressourcen ermöglicht und Entwicklungsfinanzierung und humanitäre Finanzierung zusammenführt, sowie kohärentere Finanzierungsmechanismen der Vereinten Nationen, die den entwicklungspolitischen Rahmen konsolidieren statt fragmentieren, werden dabei von entscheidender Bedeutung sein.

156. In diesem Kontext sollten die Mitgliedstaaten gegebenenfalls die laufenden Maßnahmen verstärken und Initiativen ergreifen, um sicherzustellen, dass das System der Vereinten Nationen in der Lage ist, diese neue transformative Agenda zu unterstützen und auf Länderebene Koordination und Kohärenz zwischen den Entwicklungsakteuren herzustellen.

VI. Schlussbetrachtung: vereint in einem universellen Pakt

„Wenn die richtigen Entscheidungen getroffen und eingehalten werden,
könnte das Jahr 2015 der Beginn einer besseren Zukunft sein.“

Malala Yousafzai

157. Wir sind in unserer heutigen Welt von Problemen umgeben: es ist eine Welt des Aufruhrs und der Turbulenzen und voll schmerzlicher politischer Umwälzungen. Die Gesellschaften sehen sich schweren Belastungen ausgesetzt, die eine Folge der Aushöhlung unserer gemeinsamen Wertvorstellungen, des Klimawandels und wachsender Ungleichheiten sowie von Migrationsdruck und Pandemien sind, die vor keinerlei Grenzen Halt machen. In solchen Zeiten wird auch die Stärke nationaler und internationaler Institutionen auf eine schwere Probe gestellt. Die Beschaffenheit und der Umfang dieser gewaltigen Bandbreite an enormen Herausforderungen lassen Untätigkeit oder ein einfaches „Weiter so“ als Option nicht zu. Wenn die Weltgemeinschaft nicht auf nationaler und internationaler Ebene im Dienst der Menschen der Welt Führungsverantwortung eingeht, riskieren wir weitere Fragmentierung, Straflosigkeit und Auseinandersetzungen und gefährden dadurch sowohl den Planeten Erde als auch eine Zukunft des Friedens, der nachhaltigen Entwick-

lung und der Achtung der Menschenrechte. Mit einfachen Worten: dieser Generation obliegt die Pflicht, die Gesellschaften, in denen wir leben, transformativ zu verändern.

158. Im Jahr 2015 ist daher die Zeit für globale Maßnahmen gekommen. Im Verlaufe dieses einen Jahres haben wir die eindeutige Gelegenheit und Verantwortung, die Ziele für nachhaltige Entwicklung anzunehmen, das globale Finanzsystem im Einklang mit unseren Bedürfnissen umzustrukturieren und endlich dringende Maßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen des vom Menschen verursachten Klimawandels zu ergreifen. Nie zuvor musste sich die Welt in einem einzigen Jahr einer so komplexen Agenda stellen. Diese einzigartige Gelegenheit wird in unserer Generation nicht wiederkehren.

159. Wir müssen die ersten entschlossenen Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Zukunft ergreifen, in der alle Menschen in Würde leben können. Transformation ist unser Ziel. Wir müssen unsere Wirtschaftssysteme, unsere Umwelt und unsere Gesellschaften transformieren. Wir müssen alte Denkhaltungen, Verhaltensweisen und destruktive Muster verändern. Wir müssen uns die integrierten wesentlichen Elemente Würde, Menschen, Wohlstand, Planet Erde, Gerechtigkeit und Partnerschaft zu eigen machen. Wir müssen im Streben nach Weltfrieden und internationaler Stabilität Gesellschaften mit Zusammenhalt aufbauen. Und wir müssen aus dem Blickwinkel der nationalen Interessen eines jeden Mitgliedstaates guten internationalen Lösungen Vorrang einräumen.

160. Eine solche Zukunft ist möglich, wenn wir kollektiv unseren politischen Willen und die notwendigen Ressourcen mobilisieren, um unsere Nationen und das multilaterale System zu stärken. Wir verfügen über die Mittel und Wege, diesen Herausforderungen zu begegnen, wenn wir nur beschließen, sie anzuwenden und zusammenzuarbeiten. Wenn die Mitgliedstaaten jetzt die Welt unter dem Banner der Aktion für nachhaltige Entwicklung – auf nationaler wie internationaler Ebene – um sich scharen, werden die Vereinten Nationen ihren Wert als die wichtigste Weltorganisation bewiesen haben und so den Grundsätzen und Zielen ihrer Charta gerecht werden.

161. Die vor uns liegende Aufgabe ist insgesamt betrachtet ernüchternd, aber auch inspirierend. Wir stehen an der Schwelle des wichtigsten Jahres für die Entwicklung seit der Gründung der Vereinten Nationen. Wir müssen das Versprechen der Vereinten Nationen, „den Glauben ... an Würde und Wert der menschlichen Person ... erneut zu bekräftigen“ mit Sinn erfüllen und die Welt in eine nachhaltige Zukunft führen. Mit diesem außerordentlichen Prozess und der dabei zum Ausdruck gekommenen beispiellosen Führungsstärke haben wir eine historische Gelegenheit und Pflicht, kühn, energisch und zügig zu handeln, um ein Leben in Würde für alle herbeizuführen und dabei niemanden zurückzulassen.